

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937**

13.7.1937 (No. 161)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949960)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Meener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestelgelb, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestelgelb. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestelgelb. Einzelpreis 10 Pf

Folge 161

Dienstag, den 13. Juli

Jahrgang 1937

## Pacellis Besuch in Frankreich

# Moskau umjubelt den Kardinal

### Lobreden auf „Roms älteste Tochter“

(R.) Paris, 13. Juli.

Der Besuch des Kardinalstaatssekretärs Pacelli in Viseuz zur Einweihung einer Kapelle der Heiligen Theresia ist unter allem militärischem und geistlichem Pomp vor sich gegangen. Umgeben von anderen französischen Kardinalen und hohen Klerikern, wurde Pacelli von den Würdenträgern des Staates begrüßt. Das 71. und 129. Infanterieregiment sowie das 17. Jägerregiment zu Pferde hatten mehrere Kompanien mit Fahnen und Standarten gestellt. Die Militärkapelle spielte die päpstliche Hymne und die Marseillaise. Der Kardinal schritt die Front ab und segnete die Truppe. Die Einweihung der Kapelle erfolgte unter Beteiligung einiger Zehntausende von Pilgern, die zum großen Teil im Freien kampieren konnten. Während der eigentlichen Prozession begann es allerdings zu regnen. Nach den übereinstimmenden Berichten der Pariser Blätter übte insbesondere die durch Radio-Lautsprecher verbreitete Ansprache des Papstes den stärksten Einfluß auf die Menge aus.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand eine Rede des Kardinalstaatssekretärs, die, wie der ganze Staatsbesuch des päpstlichen Vertreters, ausgesprochen politisch den Charakter trug. Sie galt, ohne Rücksicht auf den traditionell kirchenfeindlichen Charakter der französischen Republik und auf die Besonderheiten des heutigen „Vollfront“-Regimes, der Verherrlichung Frankreichs, „der ältesten Tochter der Kirche“. In der gesamten französischen Presse werden bestimmte Sätze der Rede besonders hervorgehoben, die Kardinal Pacelli gegen „die Verherrlichung der Rasse“ und gegen „Verfolgungen in gewissen Ländern“ geprägt hat. In der Tat ist es nach Ort und Umständen kaum anders möglich, als in dieser Polemik gegen „falsche Hirten“ und in anderen Ausdrücken versteckte Ausfälle gegen Deutschland zu erblicken, die von den Zuhörern, jeder Geflogenheit entgegen, mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Gleiches Beifall, als der Kardinal anschließend Frankreich als „Werkzeug des Friedens“ rühmte. Aus den Kommentaren der Pariser Presse, die einheitlich den politischen Charakter der Anwesenheit und der Ansprache des päpstlichen Außenministers würdigt, sei der Begeisterungsausbruch der kommunistischen „Humanität“ hervorgehoben, der besonders ausschlaggebend ist für das Verhältnis zwischen Vatikan und „Vollfront“-Frankreich. In dem offiziellen kommunistischen Organ, das auf der ersten Seite neben einem Bild der Kathedrale von Viseuz den Ausfall Pacellis gegen die Verkünder der Rassenlehre platziert, schreibt der Abgeordnete Peri u. a.: „Niemand kann die internationale Tragweite dieser Kundgebung bestreiten. Die Kommunisten weniger als andere. Es ist ein großes Ereignis, daß der Legat des Papstes herbeikommt, um Frankreich und seine Vollfront-Regierung zu grüßen in einer Stunde, in der Hitler-Deutschland die katholische Welt verfolgt (1). Der Besuch des Legaten in Frankreich, ein Jahr nach dem Siege der Vollfront, ist auch eine Art Mahnung an die französischen Katholiken... Letzten Freitag widersetzte sich der Delegierte Frankreichs in London den Forderungen des internationalen Faschismus. Drei Tage später kommt der Stellvertreter des Papstes

nach Frankreich, um den Hitlerismus zu verdammen. Das ist ein gutes Zeichen, das die friedfertigen Regierungen in ihren energischen Entschlüssen bestärken sollte (1)“.

So empfindet der Bolschewismus den Besuch Pacellis im „Vollfront“-Frankreich und die von ihm gebrauchten Worte gegen ein Volk, das die christliche Welt vor der Vernichtung durch den Bolschewismus bewahrt hat, als Ermütigung; er benutzt beides zur Hege gegen Deutschland und zur Rechtfertigung seiner friedensfeindlichen Machenschaften. Ein schöner Erfolg für den Vatikan!

## Edens seltsame Ansichten

London, 13. Juli

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde Eden durch Fragen veranlaßt, zur gegenwärtigen Lage in Bezug auf Spanien Stellung zu nehmen. Er erklärte dabei seltsamerweise, daß er die französische Maßnahme — die nun Lord Plymouth offiziell von Bolschaffer Corbin mitgeteilte Aufhebung der Pyrenäenkontrolle — angesichts der Haltung Portugals für „vernünftig“ halte. Im weiteren Verlauf des Aussprache betonte der Außenminister, daß die britischen Vorschläge so schnell wie möglich ausgearbeitet und am Freitag einer Vollziehung der Nichteinmischungskommission vorgelegt würden. In Beantwortung einer weiteren Frage behauptete Eden, daß bei Algeciras von nationalspanischer Seite Batterien gegen Gibraltar eingebaut (?) würden; die Behauptung, daß deutsche Ingenieure hierbei tätig seien, treffe aber nicht zu.

Wie in der Umgebung des Außenministers verlautet, ist die britische Regierung zur Zeit eifrig bemüht, mit den verschiedenen Mächten Fühlung zu nehmen und ihre Ansichten in Erfahrung zu bringen. In der Presse, die übrigens jumeit die französische Haltung anerkennt, werden folgende vier Punkte eines neuen Planes erörtert: 1. Errichtung eines neuen Kontrollschemas zur See unter Hinzuziehung einiger anderer Mächte (es werden Norwegen, Schweden und Holland genannt); 2. Ersetzung der Flottenkontrolle durch neutrale Beobachter in den spanischen Häfen; 3. Zuerkennung der Rechte kriegsführender Mächte an die beiden spanischen Parteien mit gewissen Einschränkungen (Verbot der Hafenblockade und der Durchsichtung von Schiffen auf hoher See); 4. Vereinbarungen über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen.

## Riesenschlachtschiffe im Stillen Ozean

### Baut Japan 50 000-Tonner? — Rüstungspropaganda in USA.

(R.) London, 13. Juli.

Nach Abschluß der letzten amerikanischen Flottenmanöver im Pazifik führen die amerikanischen Marinebehörden eine in England aufmerksam verfolgte Kampagne, deren Zweck es ist, die amerikanische Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß es erforderlich sei, die amerikanische Flotte beträchtlich zu verstärken. Dabei wird u. a. behauptet, daß im Falle eines Krieges mit einer Pazifikmacht jede der beiden beteiligten Flotten sich an einem strategischen Punkt vereinen würde, um von dort aus die Sicherung der lebenswichtigen Verbindungs-

linien zu übernehmen. Erst dann würden beide Flotten sich gegeneinander in Marich sehen, wobei das Ziel die Vernichtung der feindlichen Flotte sein würde. Aus diesem Grunde müsse die Flotte der Vereinigten Staaten in der Lage sein, in allen Teilen des Pazifiks zur Offensive übergehen zu können.

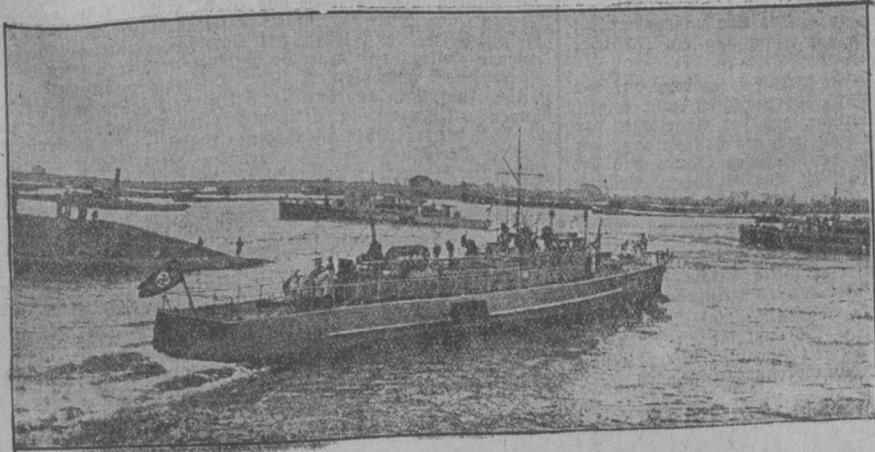
Zur Zeit ist die Flotte der Vereinigten Staaten der japanischen noch im Verhältnis von 5 zu 3 überlegen. Seit Ende 1936 ist Japan jedoch von jeder vertraglichen Bindung frei und kann so viele Kriegsschiffe bauen, wie es für erforderlich hält. Das gleiche gilt für Amerika. In den Teilen des Stillen Ozeans, in denen die amerikanische Flotte ihre letzten Manöver abhielt, besitzen Amerika wie Japan nach englischer Auffassung etwa gleich starke strategische Flottenstützpunkte.

Japan hat bekanntgegeben, daß es vier Schlachtschiffe bauen in Angriff zu nehmen beabsichtigt, die groß genug sein sollen, um bei einer Geschwindigkeit von dreißig Knoten 45-Zentimeter-Geschütze führen zu können. Ein solches Schlachtschiff müßte nach den Berechnungen der Schiffsbauingenieure eine Größe von mindestens 50 000 Tonnen aufweisen. Es würde damit an Größe die amerikanischen Flugzeugmutterchiffe „Saratoga“ und „Lexington“, die größten Schiffe der amerikanischen Flotte noch übertreffen. Baut Japan 50 000-Tonnen-Schlachtschiffe, so muß Amerika zwangsläufig diesem Beispiel folgen. Der Bau müßte in den Werften an der atlantischen Küste vor sich gehen, die größer sind als die an der pazifischen Küste. Da es diesen Schiffriesen nicht möglich sein würde, den Panama-Kanal zu passieren, könnten sie zum Stillen Ozean nur durch die Magelhaens-Straße gelangen. — Gerade diese Pläne finden naturgemäß besonderes Interesse in England, dessen Flottenpolitik ebenfalls daraus gewisse Folgerungen ziehen müßte.

## Deutsche Kriegsschiffe auf dem Rhein

Zum erstenmal seit 25 Jahren besuchten deutsche Kriegsschiffe den Rhein. Die I. Räumbootflottille nimmt mit ihren Bootsbefahrungen und Schiffen an der Bundestagung des NS-Marinebundes in Düsseldorf teil. Die Flottille kam über Holland und wird sich etwa eine Woche im deutschen Rheingebiet aufhalten.

(Weltbild, Zander-S.)



# Chinesische Verstärkungen für Peking

## Die Außenminister Englands und Amerikas zur Lage in Fernost

Peking soll, wie bekannt wird, stark von chinesischen Truppen besetzt sein, die fortgesetzt Verstärkung aus dem Süden erhalten.

General Kazuki, der neuernannte Kommandeur der japanischen Nordchinatruppen, ist aus Seoul (Korea) nach Hsinting abgeflogen. Er begibt sich nach einer Rücksprache mit dem Oberbefehlshaber der Kwantungarmee nach Tientsin.

Außenminister Eden gab am Montagnachmittag im Unterhaus eine Erklärung zur Lage in China ab. Nach einem Bericht über die bisherigen Zusammenstöße teilte er mit, daß nach den am Montag früh eingegangenen Informationen in Peking Ruhe herrsche und keine Nachrichten über weitere Kämpfe vorlägen. Unter den Bedingungen des Artikels 9 des Protokolls vom 7. September 1901 seien Japan und andere ausländische Mächte berechtigt, Truppen an gewissen Punkten in Nordchina zu stationieren, um eine freie Verbindung zwischen Peking und der See offenzubehalten. Die Zahl der japanischen Truppen in Nordchina belaufe sich auf schätzungsweise 7000 Mann. Eden fuhr fort, daß die möglichen Rückwirkungen der chinesisch-japanischen Spannung auf die britischen Interessen und den internationalen Handel im allgemeinen voll erkannt würden. Wenn es zu englisch-japanischen Besprechungen in London kommen würde, würde sich eine Gelegenheit bieten, diese Ereignisse mit dem japanischen Botschafter zu besprechen. Es sei der ernste Wunsch der britischen Regierung, daß es zu einer Regelung nicht nur dieser Streitfrage, sondern der allgemeinen zwischen Japan und China bestehenden Schwierigkeiten kommen möge.

Der amerikanische Außenminister Hull erklärte in der Pressekonferenz am Montag auf die Frage, ob schon eine Entscheidung über die Anwendung der amerikanischen

Neutralitätsgesetzgebung auf die neuen Feindseligkeiten zwischen China und Japan gefallen sei, daß dies von der weiteren Entwicklung abhängen würde, die er zur Zeit noch nicht übersehen könne.

Anschließend hatte Hull eine längere Besprechung mit dem japanischen Botschafter Saito.

## Nationaler Gegenstoß vor Madrid

### 13 Bolschewistenflugzeuge wurden abgeschossen

Nationalspanische Rundfunksender melden, daß die nationalen Truppen im Laufe des Montags eine Gegenoffensive an der Madrider Front eingeleitet hätten. Nach gründlicher Artillerie-Vorbereitung seien die nationalen Truppenabteilungen, begleitet von Tanks und Panzerwagen, gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind vorgegangen, hätten in einer Tiefe von einhalb Kilometer die feindlichen Linien zurückgedrängt und Stellungen besetzt, die die Lage der Bolschewisten an diesem Frontabschnitt stark gefährdeten.

Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet: Front von Biscaya, Asturien, Leon, Avila, Soria und Südarmee: Leichtes Feuer in verschiedenen Abschnitten.

Front von Madrid: Andere Truppen konnten alle Angriffe im Abschnitt von Villanueva de Bardilla und Brunete unter schweren Verlusten für den Gegner zurückweisen. Unsere Truppen haben ihre Stellungen vorgezogen und verbessert.

Front von Cañeros: Ein Angriff auf unsere Stellungen im Gebirge von Suarez wurde zurückgeschlagen, wobei der Gegner große Verluste erlitt und zahlreiche Gefangene zurückließ.

Front von Aragon: Im Abschnitt von Albarracin, wo der Druck des Gegners sich verstärkt hatte, wurde er mit starken Verlusten seinerseits zurückgeworfen. Westlich von Lucra stehen unsere Truppen vor und konnten ihre Vorpostenlinien wesentlich verbessern.

Tätigkeit der Flieger: An der Front von Madrid haben unsere Flieger acht bolschewistische Jagd- und fünf Bombenmaschinen abgeschossen.

# 300 000 Araber unter Judenherrschaft

## Die Mängel des Palästina-Planes - Deutsche Siedlungen im „Land Israel“

(K.) London, 13. Juli.

Der Kampf der Araber gegen die Aufteilung Palästinas nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Nakhshibi, der Führer der arabischen Splittergruppe, die sich von dem Mufti von Jerusalem geleiteten arabischen Zentralkomitee getrennt hatte, lehnte in einem Aufruf den britischen Plan ab und forderte seine Anhänger zur Ruhe auf. Gleichzeitig wurden zwischen den beiden Parteien Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziele, sich wiederum zu vereinigen und gemeinsam die arabische Sache zu vertreten. Diese wachsende Widerstandsbewegung der Araber hat nun eine England ernsthaft beunruhigende Zuspitzung durch die Unterstützung von seiten anderer islamitischer Staaten erfahren. So übermittelte der irakische Ministerpräsident Fitmet Bey Sulaiman dem arabischen Zentralkomitee eine Botschaft, in der er die britischen Vorschläge in schärfster Weise ablehnte und die Araber Palästinas seiner Sympathien versicherte.

Das ägyptische „Palästina-Verteidigungskomitee“ bezeichnete in einer Rundgebung die Schaffung eines jüdischen Staates als eine Gefahr für die Sicherheit Ägyptens und aller arabischer Schwesterstaaten. Palästina sei gegenwärtig das wichtigste Problem des Islam. Jeder Mohammedaner habe daher die Pflicht, sich für seine Verteidigung einzusetzen. Unter Ablehnung sämtlicher britischer Vorschläge müsse die völlige Selbständigkeit der Araber Palästinas gefordert und die jüdische Einwanderung unterbunden werden. Die Juden könnten nur als Minderheit im Sinne der Völkerverbündnisse betrachtet werden.

In ziemlichem Gegensatz hierzu steht die Kompromißbereitschaft des Emirs Abdullah von Transjordanien, der in diesen Tagen von dem britischen Oberkommissar für Palästina aus naheliegenden Gründen befragt wurde und der als Hauptkandidat für einen etwaigen neuen arabischen Königsthron gilt. Abdullah erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“, daß er zwar über die Aufteilung Palästinas enttäuscht sei, die Araber jedoch unter den augenblicklichen Umständen zur Nachgiebigkeit verpflichtet seien, falls man an diesen Plänen einige „Berichtigungen“ vornehme. Hierzu rechnet der Emir die Einbeziehung des Jassa-Korridors in das arabische Gebiet, obwohl

er hierbei England gewisse Mandatsrechte einräumen will. Außerdem wünscht er Garantien für die Sicherung der moralischen, kulturellen und religiösen Rechte der 300 000 Araber, die bei der Teilung unter jüdische Herrschaft kämen. Schließlich bemängelt er, daß man einige jüdische Siedlungen innerhalb des arabischen Gebietes der Oberhoheit der Araber entziehen wolle.

Nach dem britischen Teilungsplan würden die deutschen Siedlungen in Palästina fast ausnahmslos unter jüdische Herrschaft fallen. Auffallend ist dabei die Tatsache, daß die Kommissionsvorschläge irgendeinen Minderheitenschutz für die deutschen Siedler überhaupt nicht erwähnen. Die Vorsteher der deutschen Palästina-Gemeinden trafen sich im deutschen Konsulat in Jerusalem, um über ihre Lage und zu unternehmenden Schritten zu beraten.

## Englands gewaltige Rohstoffkäufe für Rüstungen

Rom, 13. Juli.

Die Rüstungspolitik Englands wird vom Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ am Montag an Hand statistischen Materials einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Mit besonderem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß die Rüstungsausgaben für die englische Flotte sich im laufenden Rechnungsjahr gegenüber dem Jahre 1929/30 bereits mehr als verdoppelt hätten, und daß der ganze Mehrbetrag für Neubauten verwendet würde. Die Ausgaben für die Luftwaffe hätten sich gegenüber dem Vergleichsjahr mehr als verdreifacht, während die Heeresausgaben um das 2 1/2-fache gestiegen seien. Der Mehraufwand betreffe auch in diesen beiden Fällen hauptsächlich die Motorisierung des Heeres und die damit verbundene neuzeitliche technische Ausrüstung.

Ohne zu dieser Entwicklung kritisch Stellung zu nehmen, macht der Direktor des halbamtlichen Blattes zwei Feststellungen:

1. daß damit die Geheimungen demokratischer Länder gegen den „Militarismus der jüdischen Staaten“, die allein an dem Weltfrieden schuld sein sollen, gegenstandslos würden,
2. daß das Rohstoffproblem angesichts der englischen Militärausgaben auf den Weltmärkten, mit denen England möglichst viele Rohstoffe für die Zwecke der stark vergrößerten englischen Rüstungsindustrie an sich reißen wolle, einen ganz anderen Charakter erhalten habe als das noch vor einem Jahr der Fall war, da England nicht nur seine Kriegsinstrumente versorgen, sondern zugleich auch die Belieferung der übrigen Mächte, die ebenso wie England für ihre militärische Ausrüstung auf die Beschaffung von Rohstoffen angewiesen sind, unmöglich machen wolle. Auch müsse man sich fragen, gegen welche Nationen die Rüstungen gerichtet seien, mit denen der englischen Nation zum ersten Male in der Geschichte in Friedenszeiten die Lasten einer bis ins einzelne organisierten Kriegsindustrie auferlegt werden.

## „Das Neue Deutschland“

### Ausländerkurs an der Hochschule für Politik.

Die Deutsche Hochschule für Politik eröffnete gemeinsam mit dem deutschen akademischen Austauschdienst ihren diesjährigen Ferienkurs für Ausländer „Das Neue Deutschland“. Etwa 80 Teilnehmer sind zu diesem Kurs aus 20 verschiedenen Nationen zusammengelassen, darunter neben Angehörigen der europäischen Staaten solche aus USA, Südamerika und dem Fernen Osten. Diese Ferienkurse verfolgen nicht den Zweck einer bloßen Vermittlung lehrreicher Vorträge, sondern die Teilnehmer sollen das neue Deutschland in seinen praktischen Neuerungen kennenlernen. Jeder Teilnehmer soll durch vielseitige Führungen und Ausflüge Gelegenheit haben, mit eigenen Augen zu sehen und zu urteilen. Für den Kurs, der bis zum 25. Juli dauert, haben sich führende Politiker und Wissenschaftler zur Verfügung gestellt, darunter Prof. Dr. Kallreuther, Prof. Dr. Boemer, Ministerialrat Prof. Hunkel, Reichsportführer von Tschammer und Osten, Staatsrat Weinberg, sowie die Studienleiter der Deutschen Hochschule für Politik.

## Schwedisches Geschwader verließ Kiel

Die aus den Panzerschiffen „Sverige“ und „Drottning Victoria“ und dem Flugzeugträger „Gotland“ bestehende 1. schwedische Panzerschiffdivision verließ am Montagvormittag nach mehrtägigem Aufenthalt am Reichspfortkriegshafen Kiel mit dem Ziel Neröfjund, um dort an einem großen schwedischen Flottentag teilzunehmen.

der Potez-Hispano um einen Geheimtyp handelt, dessen Auslieferung an die spanischen Bolschewisten auf Seiten der französischen Rechten als glatter „Landesverrat“ hingestellt wurde. Der gleiche aussehenerregende Vorgang wiederholte sich bei der Lieferung einer mit einer 20-Millimeter-Kanone ausgerüsteten Dewoitine, die ebenfalls in den französischen Flugzeugwerken für die französische Militärfliegerei als Geheimtyp gebaut wird.

Der Sturm der Empörung war in der französischen Öffentlichkeit damals so groß, daß sich Herr Pierre Cot zu der Ankündigung einer Beleidigungsklage gegen Henry de Kerillis bereitfinden mußte, um die es dann aber einige Monate später sehr still wurde.

Nicht der Verjagung verschwunden sind dafür aber in der darauf folgenden Zeit die weiteren ständigen französischen Flugzeuglieferungen. Sie sind sowohl aus französischer Quelle selbst bekanntgeworden, wie durch besondere, unglückliche Umstände der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis gelangt. Erinnert sei hier nur an das „Mißgeschick“ der 28 in Toulouse „notgelandeten“ spanisch-bolschewistischen Kampf- und Bombenmaschinen, sowie der wenige Tage später ebenfalls, diesmal in Pau, zur „Notlandung“ gezwungenen weiteren 17 spanisch-bolschewistischen Maschinen. Schon damals mußte der bestimmte Verdacht ausgesprochen werden, daß dieser unmögliche Vorgang einer „Notlandung“ zwei so großer Kampfgeschwader nur seine Erklärung darin finden konnte, daß es sich um Maschinen gehandelt hat, die zur Entlastung der Bilbao-Bolschewisten von französischem Boden aus an die Front abgegangen sind.

Dieser damalige Vorgang, der außerordentlich viel Staub aufwirbelte, war aber ebenfalls nur wieder einer von vielen.

Die französische Presse hat ständig selbst über Flugzeuglieferungen berichtet. Bei den meisten Meldungen hieß es immer wieder, daß die für Spanien bestimmten Maschinen von Piloten der „Air France“ geflogen wurden. In einem Falle ging das Entgegenkommen der halbstaatlichen französischen Luftfahrtgesellschaft sogar so weit, daß sich sowohl die Gesellschaft selbst, wie auch das französische Luftfahrtministerium damit einverstanden erklärte, daß vier französische Maschinen, die zum Rücktransport einer Reihe in Spanien verbliebener französischer Staatsangehöriger in das rote spanische Gebiet entsandt wurden, von den spanischen Bolschewisten mit Beschlag belegt und in Militärflugzeuge umgewandelt wurden.

Es ist also schon nichts Zufälliges, wenn dem Direktor der Air France in Marseille besondere „Huldigungen“ für sein „Eintreten“ für das „republikanische“ Spanien dargebracht wurden.

Es ist sogar möglich, diese Huldigungen noch aus einem anderen Grunde erklärlich erscheinen zu lassen: Aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet nämlich, daß die Air France noch vor wenigen Tagen eine Lieferung von zwanzig einmotorigen amerikanischen Bellanca-Apparaten erhalten hat. Die Apparate stellen den Typ des modernsten mittleren Bombers dar und entwickeln die außerordentliche Geschwindigkeit von 450 Stundenkilometer. Gekauft wurden die Apparate als „Postflugzeuge“.

Wir können dieses Stimmungsbild vom Kriegsschauplatz der französischen „Mittelmeerflotte“ aber noch durch andere Tatsachen ergänzen.

Soeben hat die nationalspanische Regierung die letzte Nummer der insgesamt von den nationalspanischen Luftstreitkräften und Bodenabwehrkräften heruntergeholten feindlichen Flugzeuge veröffentlicht. Danach sind seit Beginn des Bürgerkrieges 341 gegnerische Flugzeuge abgeschossen worden.

Wir fragen Herrn Pierre Cot: Wie ist es möglich, daß von den 298 hinter den nationalspanischen Linien niedergeholten rospanischen Flugzeugen nicht weniger als 168 einwandfrei französischen Typs waren? Wie ist es zu erklären, daß bei der jüngsten Offenbarungsbewegung vor Madrid neun mittlere amerikanische Bellanca-Bomber erstmalig über den nationalspanischen Linien erschienen, um nicht etwa Postbeutel, sondern einige Wiffenarten der „Nichteinmischung“ französischer Prägung abzuwerfen? Welches sind in diesem Zusammenhang die Verdienste, die sich Herr Serre um das „republikanische“ Spanien erworben hat und ist es eine „Lüge“, wenn französische Blätter durchblicken lassen, daß diese Verdienste in nichts anderem als denkbar umfangreichsten Flugzeuglieferungen bestehen?

# Beihilfe zur Rassenchande als Beispiel für „Konkordatsstreue“

## Katholischer Pfarrer schließt Mischehe

Der Vertreter der katholischen Kirche über die Forderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung und über eindeutige Bestimmungen des Konkordats hinwegsehen, lieferte ein Probe, der am Montag in Berlin-Moabit abrollte.

Der Angeklagte, der in Berlin an der St. Pauls-Kirche tätige Vater Ulrich Kaiser, hatte einen evangelisch getauften Juden mit einer deutschblütigen Frau getraut, obwohl das Standesamt die gesetzliche Trauung ablehnte.

Wenn auch zur Zeit des Vergehens, es handelt sich um den 31. März 1935, das deutsche Blutschutzgesetz noch nicht erlassen war, so bedeutet das Vorgehen des Vaters trotzdem eine unerhörte Mißachtung der fundamentalen Forderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit der Grundlagen des staatlichen und völkischen Lebens des deutschen Volkes überhaupt.

Darüber hinaus stellt der Trauungsakt aber auch eine eindeutige Verletzung der Bestimmungen des Konkordats dar, das dem Staat ausdrücklich das Erstrecht der Trauung zubilligt. Wie die gerichtliche Vernehmung ergeben hat, war dem Angeklagten, als er die widerrechtliche Ehe mit einer deutschen Frau und einem Juden schloß, bekannt, daß das Standesamt und das Preussische Justizministerium die Genehmigung der Eheschließung verweigert hatte. Daß der Angeklagte sich auch durchaus der Gesetzwidrigkeit seiner Handlung bewußt war, geht schon aus der Tatsache hervor, daß er vor der Eheschließung seine wirkliche Vorgesetztenstelle über den Fall um Rat gefragt hatte.

Die Antwort, die ihm von dieser Seite zuteil wurde, ist im übrigen ebenso bezeichnend für die Auffassung der höchsten kirchlichen Behörden von den Pflichten, die die Kirche im Konkordat übernommen hat. Das bischöfliche Ordinariat von Berlin beeilte sich nämlich, dem Herrn Vater mitzuteilen, daß gegen diese Eheschließung zwar Bedenken ständen,

daß man aber in diesem Falle die Entscheidung dem „Gewissen“ des Vaters überlassen müsse. Damit hatte sich das bischöfliche Ordinariat also auf sehr geschickte Weise der Verantwortung zu entziehen gesucht, obwohl es davon überzeugt sein mußte, daß diese zweideutige Empfehlung in jedem Falle dem Geist der Abmachungen zwischen der katholischen Kirche und dem nationalsozialistischen Staate widersprach.

Pater Kaiser hat denn ja auch den Wink, den ihm das bischöfliche Ordinariat gegeben hatte, sehr richtig verstanden und die verbotene Eheschließung auf dem schnellsten Wege vollzogen.

Vor Gericht hatte er dann noch die Stirn, sein Verhalten mit dem Hinweis auf den § 26 des Konkordats, der die Möglichkeit einer vorzeitigen kirchlichen Eheschließung vor der standesamtlichen Trauung im Falle eines „sittlichen Notstandes“ vorsieht, zu verteidigen. Im theatralischen Tone erklärte er, daß das Paar „schon jahrelang in wilder Ehe zusammengelebt habe“ und daß deshalb nach seiner Auffassung ein „sittlicher Notstand“ vorzuliegen habe.

Dieser Darstellung, die die Verhältnisse geradezu auf den Kopf stellt, konnte das Gericht selbstverständlich nicht folgen. Der Staatsanwalt betonte vielmehr, daß der Angeklagte von Glück sagen könne, daß sich der Fall noch vor Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre ereignet habe, da der Tatbestand zur Beihilfe der Rassenchande gegeben sei. Der Angeklagte habe entgegen dem Geist des neuen Staates gehandelt, und man müsse deshalb gegen ihn die höchst zulässige Strafe fällen. Er beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht gab diesem Antrag statt und verurteilte Kaiser zu dieser Strafe, die an sich in keinem Verhältnis zu dem Verbrechen des Angeklagten steht.

Der Prozeß ist ein neues, lehrreiches Beispiel für die zweideutige und äußerst merkwürdige Haltung, die die katholische Kirche und ihre Vertreter seit Jahren gegenüber dem nationalsozialistischen Staat und seiner Rechtsordnung einnehmen.

## Plakate schreiben Kriegsgeschichte

Eine interessante Sonderchau im Berliner Zeughaus

„Verteilung von Trockenmilchpulver“ — „Sucht Entlastungsanstalten auf!“ — „Zeichnen von Kriegsanleihe ist vaterländische Pflicht!“ — „Sammelt ausgekämmte Frauenhaare!“ — „Spendet Liebesgaben für unsere Truppen.“ — Es war einmal, da lebten solche und ähnliche Plakate an Mauern, Scheunentoren und Anschlagtafeln, funterbuntes Papier, auf dem sich das aufwühlende Geschehen vier schwerer Kriegsjahre widerspiegelte. In einer Sonderausstellung im Berliner Zeughaus lebt dieser „Krieg an der Anschlagtafel“ wieder auf, da sich Verordnungen, Bekanntmachungen, Warnungen und Aufforderungen einander jagten, in einem großen Ausstellungssaal finden wir sie wieder, die vergilbten Anschläge über die Ablieferung von Fahrrädern, Verteilung von Kunsthonig, Ausgabe von Kriegsmarmelade und Kaffee-Erbsen, während zwischen hinein künstlerische Plakate für die Zeichnung der Kriegsanleihen werden und ein Kinoplatat schüchtern den Film „Auf Patrouille im fernen Osten“ — „In der Hauptrolle Fräulein Fern Andra“ ankündigt.

Ein Herr Th. Bergmann aus Jülich hatte es sich bei Ausbruch des Krieges in den Kopf gesetzt, alle erreichbaren Maueranschläge zu sammeln, eine Riesearbeit, die er vier volle Jahre durchhielt. Nach dem Kriege begann er ein reges Tauschgeschäft mit den Sammlern anderer Länder und vermachte schließlich sein wertvolles Material dem Berliner Zeughaus, das nun in einer Sonderchau „Kriegsplakate und Maueranschläge bei Freund und Feind“ erstmals der Öffentlichkeit Einblick in diese interessante Sammlung gewährt.

### Papierene Soldatenwerber

„Lord Kitchener says: — Boat the Huns!“ schreit es in riesigen Lettern von grellfarbigen Plakaten. Sie enthalten noch die harmlosesten Hahausbrüche der Greuelfabrik von Northcliffe und Co., mit denen man in England bekanntlich verfuhrte, Soldaten für die Armee zu werben. Aber man konnte auch etwas zartere Saiten anschlagen. Da sitzt zum Beispiel ein Vater pfeiferausend im Klubstessel, während auf dem Fußboden seine Kinder Zinnsoldaten aufmarschieren lassen. Und der größere Junge richtet plötzlich eine verhängliche Frage an ihn: „Papa, was tatest Du im großen Krieg?“ Oder man wendet sich an die Frauen: „Women of Britain! Say: Go!“ — „Frauen Britanniens, sagt: Geh!“ Zögerten sie noch, hämmerte schon ein anderer Maueranschlag an das weibliche Gewissen: „An die Frauen Britanniens! Einige Eurer Männer werden durch Euch zurückgehalten. Wollt Ihr nicht Eure Liebe zum Vaterland damit beweisen, daß Ihr seid zum Gehen überredet?“ Ähnlich geschickt arbeitete auch in Amerika die Propaganda für Heer und Flotte.

„Zeichnet Kriegsanleihe!“ Nicht nur in Deutschland prägten diese Aufrufe an den Plakatsäulen, auch alle ehemaligen Feindstaaten brauchten dringend Geld, das reiche Amerika ebenso wie das große Land der Russen.

Ja, selbst im Wunderlande Indien leuchtete es von den sonnenbeschienenen Mauern: „Sie geben ihr Leben, willst Du nicht wenigstens uns Deine Ersparnisse leihen?“ Amerika richtet seine Worte hauptsächlich an die Dollar-millionäre: „Damit die Welt ein Ort wird, in dem es sich wohl leben läßt, tue auch Du Deinen Teil und zeichne die 3. Freiheitsanleihe!“

### Plakate im Volksdialekt

Am 28. August 1914 gibt der General der Kavallerie von Kennenkamp in Insterburg bekannt, „daß alle Frauen gegen Bezahlung die Wäsche der Angehörigen des russischen Heeres waschen müssen, andernfalls Strafe erfolgt.“ Drei Tage nur lebte diese Verordnung an den Mauern, am 31. August waren die Russen bei Tannenberg bereits vernichtend geschlagen. Hier eine Order Hindenburgs für das gesamte russische Gebiet rechts der Weichsel: „Der Rubel gilt 1,60 Mark!“ Kennenkamp war anderer Meinung und ließ in dem von ihm besetzten Gebiet plakatieren: „Der ist mit 2,50 Mark einzuwechseln!“

Wenn in der Provinz Lüttich Maul- und Klauenseuche herrscht, ist eine entsprechende Verordnung der deutschen Militärbehörden notwendig, und wenn in St. Mihiel Unklarheiten darüber entstehen, was eine „amtlich zugelassene Wäschfrau“, etwa eine Madame Durier oder eine Mademoiselle Madelaine, für das Reinigen einer weißen Ordonnanz-Jaquette verlangen soll, so muß sich darum der Ortskommandant kümmern, der also einen entsprechenden „Wäsch-Tarif“ plakatieren läßt. Gerüchtemachern trat man am besten mit dem Anschlag entgegen: „Es wird nicht beabsichtigt, junge militärpflichtige Belgier in das deutsche Heer einzustellen oder sie als Kriegsgefangene nach Deutschland zu bringen.“ Am 14. Oktober 1914 sah sich der Gouverneur von Lüttich zu dieser Bekanntmachung, die in drei Sprachen erfolgte, gezwungen. Alle diese Kundmachungen, die die Ausstellung zeigt, führen eine berebete Sprache!

Als die Franzosen am 1. November 1914 für kurze Zeit ins Elsaß eindringen wollten, wollte man sich bei den Einheimischen dadurch beliebt machen, daß man einen Aufruf im Dialekt der Bevölkerung platierte, der also begann: „Republique Francaise. Verlinbung. Dr' franzeesische Armee isch in's Elsaß kumme. Alle Elssasser ham d' franzeesische Armee mit Züwel uffgenomme, awer s'han si verrotze igischliche un die müeh mer kalt macha, aß sie nit schade kenne. Der General, wo die erschte Armee kumme diert, fordert also d' Elssasser uff, d'folgede Verordnung z'beobachte.“ Und so geht es im gemüthlichen Ton weiter, nur die Androhung der Todesstrafe bei Zuwiderhandlungen gegen die erlassenen Bestimmungen ist in hochdeutscher Sprache angeführt. Der Generalkommandeur Dubail der 1. französischen Armee, der diesen Aufruf unterzeichnete, hielt an dieser Stelle das amtliche Deutsch doch besser angebracht...

## Weltberühmte auf Freiersfüßen

Die Kohlezeichnung als Brautwerbung — Ein vierbeiniger Heiratsvermittler

Man behauptet gerne, daß große Männer im allgemeinen keine romantischen Liebhaber seien, da sie von ihren Arbeiten zu sehr ausgefüllt sind, und für die Frauen zu wenig Zeit haben. In der Tat ist eine große Anzahl berühmter Männer unverheiratet geblieben, die zu den größten Leistungen Zeit fanden, nur nicht zum Heiraten. Raffael und Michelangelo, Kant und Voltaire, Beethoven, Schubert und Brahms, Balzac und Grillparzer gehören hierzu. Auf der anderen Seite gibt es genügend große Geister, die mit viel Geduld und oft auf die originellste Art um ihre Frauen geworben haben.

Dreißig Jahre war der große deutsche Maler Albrecht Dürer alt, als er die wohlhabende Bürgerstochter Agnes Frey 1494 zum Altar führte. Bereits als Neunzehnjähriger hatte er das hübsche, junge Mädchen kennengelernt, aber der Künstler war viel zu schüchtern, um ihr seine Liebe zu gestehen. So schickte er ihr fast täglich eine kleine Zeichnung, oft nur ein Herz, in das der Name „Agnes“ eingezeichnet war, womit er ausdrücken wollte, daß er ihren Namen im Herzen trage, manchmal auch eine Kohlezeichnung, auf der man Albrecht Dürer selbst mit Agnes Frey an den Ufern der Pegnitz entlangwandeln sah, obwohl eine solche Begegnung in Wirklichkeit noch gar nicht stattgefunden hatte. Das dauerte so lange, bis das junge Mädchen eines Tages schrieb: „Warum zeichnen Sie immer nur — warum sprechen Sie nie?“ Nun erst fand der schüchterne Liebhaber Mut, um Agnes zu werden.

Einer jener Menschen, die keine Muße zur Wahl ihrer Lebensgefährtin fanden, war der berühmte Erfinder Edison. Er war viel zu sehr in seine Arbeiten versunken, als daß er einem weiblichen Wesen den Hof gemacht hätte. Eines Tages erregte eine junge Arbeiterin in seiner Werkstätte seine Aufmerksamkeit. Er blieb hinter ihr stehen und sieht sie unverwandt an. Das Mädchen wird unruhig und fürchtet, irgendetwas falsch gemacht zu haben. Edison bemerkt es, und er, der sonst nie mit seinen Leuten ein Gespräch beginnt, fragt ob er sie erschreckt habe. Und ehe das erkaunte Mädchen noch eine Antwort geben kann, fragt Edison unvermittelt weiter: „Wollen Sie meine Frau werden?“ Sie wurde es, doch leider riß sie schon nach wenigen Jahren der Tod von der Seite des Erfinders.

Ein ähnlicher Einsall des Augenblicks machte den russischen Dichter Dostojewski zum Chemann. Eines Tages diktirte er seiner Sekretärin eine Erzählung über die Einsamkeit, wobei ihm ihr zustimmendes Kopfnicken auffiel. „Nicht wahr“, meinte er plötzlich, „Einsamkeit ist schrecklich! Jeder Mensch sollte doch einen Gefährten haben, mit dem er sich aussprechen und dem er sich anvertrauen kann. Aus Ihrer zustimmenden Bewegung sehe

ich, daß Sie ebenso einsam sind wie ich.“ Und nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Wir sollten daher für immer zusammenbleiben.“ Sie blieben es auch.

Der berühmte Chirurg Professor Ernst Bergmann lernte seine spätere Frau als Krankenschwester während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 kennen. Er nahm Fräulein von Torbed später mit sich nach Würzburg, und als ihm die treue Gehilfin bei einer besonders schwierigen Operation, die einem von allen Ärzten aufgegebenen Patienten das Leben rettete, besonders sorgfältig und geschickt an die Hand ging, äußerte der Gelehrte mitten während der Operation, „Eine Frau mit so geschickten Händen darf man nicht mehr los lassen! Wollen Sie mich nicht heiraten?“ — Etwas ungewöhnlich war der Heiratsantrag, der der französischen Chemiker Pasteur seiner Auserwählten, der Tochter des Rektors der Ulmer Universität machte. Er schickte ihr nämlich — seinen Fudel ins Haus, und am Halsband des klugen Tieres befand sich der Brief, in dem Pasteur um die Hand des jungen Mädchens anhielt. „Sie werden mit der Zeit die Erfahrung machen“, hieß es in diesem Brief, „daß ich unter der kalten und nüchternen Augenleite, die für Sie vielleicht wenig anziehend ist, ein Herz voll Zärtlichkeit habe.“

Auf genau so seltsame Weise kam der berühmte englische Naturforscher Sir George Airy zu einer Lebensgefährtin. Der Gelehrte war bis zu seinem 40. Lebensjahr unbeweiht und wäre es vermutlich auch geblieben, wenn nicht einige seiner Freunde den Plan gefaßt hätten, ihm zur Gründung einer Familie zu verhelfen. Nachdem sie eine Braut für ihn gefunden hatten, sagten sie ihm, die Augen dieser Dame hätten die Eigentümlichkeit, wie ein Linsenpaar den Lichtstrahl doppelt zu brechen. Das war ein Problem, das den mathematischen Forscher sofort reizte. Er bat das angeblende medizinische Wunder zu einer Untersuchung. Bei dieser Gelegenheit stellte er enttäuscht fest, daß die Augen der Dame ganz normal waren, aber zugleich verstaute er sich so gründlich in diese Augen, daß er schon nach wenigen Tagen um die Hand des Fräuleins anhielt.

Der preussische Feldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher, der knorrige Haubegen des Alten Fritz, faßte im Jahre 1770, als ihm der König den Abschied erteilte, im Entschluß zu heiraten. Er teilte diesen Wunsch einem Freunde mit folgenden Worten mit: „Ich brauche ein Frauenzimmer, das etwas von der Landwirtschaft versteht und sich nicht ziert, wie eine eitle Puppe, wenn es gilt, zu arbeiten.“ Dieses „Frauenzimmer“ fand sich sehr bald, der Freund vermittelte die Bekanntschaft, und Blücher faßte seine Werbung in die folgenden Worte: „Jetzt habe ich genug vom Kriegshandwerk, aber deswegen will ich noch lang kein Pantoffelheld werden. Sagen Sie ja und der Fall ist erledigt.“

## Der Verleger

Humoreske von Th. A. Franke.

Rochus Böpfel war hundertprozentig reif für die Anstalt. Oft flogen ihm die Ideen für sein dichterisches Schaffen zu wie die Fliegen dem Honig. Jetzt aber mühte und marterte er bereits volle zwei Wochen sein Gehirn, sein Gedächtnis und seine Phantasie — mit dem einzig greifbaren Erfolge, daß er der Verzweiflung und dem Zusammenbruch nahe war.

Nein, nun war er's gründlich leid. Kurz entschlossen packte er seine Koffer, setzte sich auf die Bahn und fuhr einem stillen Dörflein zu, allwo er bereits früher Erholung und Kraft gesucht und gefunden.

Ruhig und ereignislos verliefen etliche Tage. Das Wetter meinte es gut mit Rochus Böpfel, heller Sonnenschein und milde Wärme wirkten gleichermaßen auf Gesundheit und Gemüt. Bis jäh der Tag kam, der ihn unerwartet wieder aus seiner Behaglichkeit riß. Langsam schlenderte er über einen einsamen Waldweg, als er plötzlich auf eine reizende junge Dame stieß. Ein Kurgast war's aus dem unweit gelegenen Badeorte. Beim Abspringen von ihrem Fahrrad hatte sie sich den Fuß verstaucht, nun ließ sie hilflos in der Verlassenheit des großen Waldes. Natürlich erachtete Rochus es als selbstverständliche Pflicht, ihr zu helfen. O, er war gewiß nicht von Stein, und besonders jungen hübschen Damen gegenüber konnte er von überhöflicher Liebeshöflichkeit sein. Trotzdem war er noch unbeweiht, denn die Frau, die sowohl seinem dichterischen Ideal als auch seinen Mitgiftwünschen entsprach, hatte er bislang noch nicht gefunden.

Rochus Böpfel veräumte nicht, Fräulein Rita Waber in den nächsten Tagen regelmäßig zu besuchen. Ach, sein Herz brannte wieder einmal lichterlos. Und doch mußte er auch dieses Liebesfeuer erdämpfen und ertönen, denn auch Rita entsprach, trotz vieler und bedeutender Vorzüge, nicht ganz seinem Ideal. Und ihr Vater, der sich sehr burchschick gab, war ihm verhältnismäßig noch weniger zuzugewandt.

Was mochte er nur im Zivilberufe sein? Ganz ohne irgendwelche Absicht und Nachgedanken schaute Rochus eines Tages in die Kurliste. Um dann jäh wie vom Blitz getroffen auf seinen Hofenboden zu sinken: Herr Waber war — Verleger!

In dieser Nacht schloß Rochus Böpfel kein Auge. Herr Waber war Verleger! Und er, der Retter seiner Tochter, war ein Dichter und Schriftsteller! Zwar einer, der das Zeug dazu hatte, gleich Goethe und Schiller unvergängliche und unvergleichliche Werke zu schaffen, den aber trotzdem so viele Verleger und Schriftleiter nicht erkennen und anerkennen wollten. Wenn er jedoch einen Verleger zum Schwiegervater hatte, o ja, dann würde er es schon, der Welt zeigen. In nichts zerfloßen jäh alle kleinen und kleinsten Bedenken, fortan erschienen ihm Rita in der Glorie eines Paradiesesengels; ja, er hätte gar auch um sie geworben, wenn sie ein Holzbein und ein Glasauge gehabt hätte. Denn ihr Vater war ja Verleger!

Bei ehefter Gelegenheit legte er ihr sein Herz zu Füßen. Die völlig überraschte Rita erbat sich einige Bedenkzeit. Derweil Rochus genügend Muße fand, kühne Pläne und märchenhafte Träume zu schmieden. O, welch schwindelhafte Höhen würde sein edler Pegasus erklimmen. Und wie glücklich würde Rita werden in dem Sonnenglanze seines unermeßlichen Ruhmes! Nur eins bedrückte ihn: Vater Waber Buch- oder Zeitungsverleger? Das mußte er wissen, unbedingt und baldmöglichst.

Nachdem Rita seine Pläne angenommen und Rochus damit zum Glückseligsten aller Erdgeborenen gemacht, fragte er sie danach.

Rita machte große Augen. „Nichts von beiden“, sagte sie dann, „Vater ist — Bierverleger.“

Rochus hat sich nach Wochen tiefter Enttäuschung und herbsten Schmerzes zu einem heldenhaften Humor durchgerungen, hat der spröden und unbarmherzigen Muße Ballet gelagt und sich mit seinem Schwiegervater ruhm- und verdienstvoll als Vermittler gastronomischer Freuden betätigt. Und als er nach Jahren ins Bad fuhr, hat er sich dort ebenfalls als Verleger in die Kurliste eingetragen.

## Bücherchau

„Der Aufstieg der Juden“. Von Ferdinand Fried. Blut und Boden-Verlag, Goslar.

„Der Aufstieg der Juden“. Von Ferdinand Fried. Ein Werk, das unser Wissen um Aufstieg und Charakter des Judentums in wertvollster Weise fördern kann. Fried greift hier um Jahrtausende zurück, um uns an den Beispielen wie Babylon, Karthago, Tyrus, Ägypten und Rom zu zeigen, wie folgerichtig sich jener Einbruch der Wüstenräuber in eine Welt hoher nordischer Kulturen ausgewirkt hat. Unfähig, eigene Kulturen aufzubauen, ebenso außerstande, wirklich Staatsmännern zu wirken, betrachteten diese „Menschheitsbeglieder“ von Anfang an den Staat als lohnendes Geschäft. Dabei zeigen sich — an unzähligen Dokumenten nachweisbar — schon von der Frühzeit an die Spuren eines Volkswissens, der heute wieder als Weltgefahr über vielen Völkern steht. Ferdinand Fried zeigt uns am Beispiel des semitischen Kaiserhauses der Severer, wohin es führt, wenn jene Mächte der Dunkelheit zur unumschränkten Gewalt kommen. Karthago, das Rom der Cäsaren und so viele andere Zentren des Altertums lehrten uns dieses gründliche und doch so fesselnde Werk mit ganz anderen Augen sehen.“ Titel Kaper

## Rätsel-Gate

Magdeburg

Auflösung zum Reckenrätsel

1-2. Grieg, 1-5. Groß, 2-9. Ganghofer, 3-4. Damsa, 5-7. Halle, 4-8. Aller, 5-6. Helmholz, 6-10. Seber, 7-8. Eifer, 9-10. Keger.

Auflösung zum Wortspiel

a) Santel, Döse, Krabbe, Red, Eichel, Mutter, Eifer, Wappen, Halle.  
b) Mantel, Döse, Grabbe, Ded, Eichel, Mutter, Wiese, Krabbe, Halle.

# Königskrönung im Schatten der Moscheen

Ägyptens Herrscher wird mit dem Schwert Muhammed Ali zum König geschlagen.

1937 ist das Festjahr der Könige — nach den Londoner Krönungsfeierlichkeiten und dem Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark wird nun auch Ägypten eine Krönungsfeier erleben, die mit einem Prunk begangen werden soll, wie ihn das Land seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Wird doch in der Person des jungen Königs Faruk, der Ende Juli volljährig wird, zum ersten Male seit unendlichen Zeiten ein Herrscher den Thron Ägyptens besteigen. Der von fremden Mächten völlig unabhängig ist und nicht mehr, wie seine Vorgänger, von einem britischen „High-Commissioner“ bevormundet wird. Das Haus, in dem einst Englands Generalbevollmächtigter residierte, ist heute nur noch eine Gesandtschaft, und so sieht das erwachende nationale Ägypten der Krönung seines jungen, überaus beliebten Monarchen mit großer Begeisterung entgegen.

Die Krönung wird in Kairo, der jüngsten Millionenstadt Afrikas, stattfinden, und zwar in der berühmten Moschee Muhammed Ali, der im Jahre 1805 die derzeitige ägyptische Dynastie begründet hat. Nicht umsonst war König Faruk Zeuge der Londoner Krönungsfeierlichkeiten, er hat manche Anregung in seine Heimat zurückgebracht und wird der Welt ein Schauspiel bieten, das nicht nur orientalische Pracht, sondern auch den Lebenswillen eines erstarkenden unabhängigen Landes zum Ausdruck bringt. Die Krönungszeremonien selbst wird der Scheich Mustafa Maraghi, der Rektor von El Azhar, der bedeutendsten Hochschule für mohammedanische Theologen, leiten. Der Höhepunkt der Feierlichkeiten wird jener Augenblick sein, da Faruk, nachdem er auf den Koran geschworen hat, ein guter Herrscher zu sein und allzeit seine Pflichten zu erfüllen,

mit dem juwelenverzierten Schwert des Muhammed Ali zum König geschlagen wird.

Muhammed Ali war es, der unmittelbar nach Napoleons ägyptischer Expedition als Befehlshaber eines Albanenkorps in Kairo den türkischen Pascha Chustaw verdrängte und sich selbst zum Herrn des Landes machte. Er unterdrückte die Selbstständigkeitsbestrebungen der Mameluden und unterwarf die unheimlichen Länder am oberen Nil. Er schuf eine eigene ägyptische Wehrmacht, wodurch er das Nationalgefühl der Bevölkerung weckte, und befeigte schließlich die türkische Armee. Das von ihm eroberte Syrien mußte Muhammed Ali zwar auf Verlangen Englands wieder räumen, dafür aber wurde ihm die erbliche Herrschaft über Ägypten zugesichert. So wurde der tapfere Offizier zum Gründer einer Dynastie, die heute noch regiert, aber erst seinem Ururenkel Faruk wird es vorbehalten sein, ein national geschlossenes und unabhängiges Ägypten zu regieren, wie es Muhammed Ali stets vorstrebte.

Mit demselben heiligen Schwert, mit dem Muhammed Ali seine Truppen einst bei Nisib anführte, wo die türkische Armee besiegt wurde, wird der junge Herrscher Faruk Ende Juli nach mohammedanischem Ritus zum König geschlagen. Ein stundenlanges Festzug wird sich durch die Straßen Kairo bewegen, und die Hauptstadt, die reicher an herrlichen Denkmälern der islamitischen Baukunst ist als irgend eine andere Stadt des Orients, wird sich in glänzenden Schmuck hüllen, während von Kairo 500 Moscheen das Volk zum Gebet für seinen neuen Monarchen gerufen wird.



„Warum wollen Sie morgen frei haben?“  
„Ich feiere morgen meine silberne Hochzeit!“  
„Soll das nun alle 25 Jahre so gehen?“

## Eine Chronik der ältesten Menschen

Greise, mit denen sich die englischen Gerichte beschäftigen

Der große Arzt Paracelsus behauptete einst, den Stein der Weisen erfunden zu haben. Der Stein der Weisen sollte das Leben jedes Menschen unbegrenzt verlängern können. Die Sache scheint aber irgendwie nicht gestimmt zu haben, denn der große Paracelsus starb, knapp 60 Jahre alt, er erreichte demnach nicht einmal das zu seiner Zeit übliche Durchschnittsalter. Vor Paracelsus machte ein Grieche, Alexandros Bonotridis, viel von sich reden. Er erklärte eines Tages dem Kaiser Marc Aurel, er habe ein Mittel, das Leben willkürlich verlängern zu können, er selbst würde jedenfalls 150 Jahre alt werden. Er starb aber im 69. Lebensjahre, und seine Mitmenschen schüttelten die Köpfe.

Aber auch ohne Lebenselixier und ohne Stein der Weisen gab es viele sehr alte Menschen auf der Erde. Der älteste Mann, dessen Geburts- und Todesdaten amtlich beglaubigt wurden — wir können uns hier freilich nur an amtliche Dokumente früherer Zeit halten — war ein gewisser Peter Zorian. Er wurde im Jahre 1539 geboren und starb — im 185. Lebensjahre 1724. Leider wissen wir nicht viel über ihn — nur das eine, daß er, 102 Jahre alt, zum siebentenmal heiratete. Mehr erfahren wir über einen Mann aus Yorkshire namens Bill Tentins. Er wurde 1500 geboren, nahm als 15jähriger an der Schlacht bei Floddenfield teil und starb im Jahre 1670. Im Alter von 156 Jahren durchschwamm er auf Grund einer Wette einen Fluß — die Wette ist registriert. Daß Tentins wirklich gelebt und so alt geworden ist, wissen wir sicher, denn er war ein — gelinde gesagt — großer Gauner, der ununterbrochen mit den Gerichten zu tun hatte. Einhundertzwanzig Jahre lang finden wir seinen Namen und sein Alter in den Gerichtsakten der Yorkshire Grafschaft. Und die englischen Gerichtsakten werden seit Jahrhunderten sehr genau geführt.

Der Bierbrauer des Königs

142 Jahre wurde auch der Engländer Thomas Parre, der im Jahre 1542 das Licht der Welt erblickte. Mit 120 Jahren heiratete er vor dem Friedensrichter in Balmoral eine Witwe.

Später hatte er einen Streit mit seinen Verwandten, die ihm sein Alter scheinbar vorwarfen, denn er berichtete dem Richter, daß er wohl 128 Jahre alt sei, daß ihm aber seine Frau niemals sein Alter vorgeworfen habe. Bis zu seinem 130. Lebensjahre verrichtete Parre alle häuslichen Arbeiten, zwei Jahre lang kochte er sogar, weil seine Frau vorübergehend krank war. Der gute Parre starb übrigens an — verdorbenem Magen. Einmal setzte man König Georg ein Glas Parre-Bier vor und berichtete ihm, daß der Bierbrauer 152 Jahre alt sei. Der König ließ hierauf — das ist im königlichen Archiv in London schriftlich festgelegt — die Geburtsdaten des Bierbrauers überprüfen. Als er fand, daß alles stimmte, ließ er Parre nach London kommen. Dort lud ihn König Georg zum Nachtmahl ein. Bei der Gelegenheit überaß sich der Greis, in der Nacht mußte er zur Ader gelassen werden und am Morgen starb er an Gehirnschlag. Der einzige Sohn Parres erreichte ein Alter von 123 Jahren. Sein Enkel starb im 127. Lebensjahre.

Über einen ebenfalls sehr alten Mann berichtet der Herzog von Marlborough. Es handelt sich um einen gewissen John Effingham, der 1797 in Cornwallis starb. Er war 144 Jahre alt. Als junger Mann nahm er an der Schlacht bei Hochstädt teil. Der Herzog von Marlborough berichtet, daß Effingham bis zu seinem 100. Lebensjahre weder Alkohol getrunken noch Fleisch gegessen habe. Als er 144 Jahre alt war, machte er eine kleine Erbschaft, wanderte 32 Kilometer zu Fuß und bekam einen Sonnenstich. An den Folgen dieses Sonnenstichs starb er.

Man muß nicht immer mäßig sein, um alt zu werden. Der Schottländer John Broncon starb in Edinburgh in seinem 121. Lebensjahre. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, Broncon jemals nüchtern gesehen zu haben. Seine Mitbürger setzten ihm einen Grabstein, auf dem steht: „Er starb nüchtern im 121. Lebensjahre. Denn wäre er, wie gewöhnlich, betrunken gewesen, wäre ihm wahrscheinlich auch der Tod aus dem Wege gegangen.“ Eine Französin, Madame Durier, starb im 140. Lebensjahre. Vom 18. bis zum 137. Lebensjahre trant sie

täglich mindestens einen Liter Wein und vierzig Schalen starken türkischen Kaffee.

Der Sträfling von Toulon

Auch der älteste Oesterreicher, Georg Wunder, geboren am 23. April 1626, in der Nähe von Salzburg, gestorben am 12. Dezember 1761 — demnach im 135. Lebensjahre — war niemals sehr mäßig gewesen. Ein Freund des Alkohols war auch der Östpreuße Joachim Müller, der, 1681 geboren, 111 Jahre alt wurde. Er diente als Soldat unter vier preussischen Herrschern und starb an den Folgen einer Lungenentzündung, die er sich zugezogen hatte, als er bei strömenden Regen sechs Stunden zu Fuß um seine Kente ging.

Alle werden sich auch an den alten Türken Joro Agha erinnern, der erst vor kurzer Zeit starb. Er erreichte nachweisbar ein Alter von 144 Jahren. Daß er 159 Jahre alt wurde, stimmt nicht. Er war neunmal verheiratet. Er selbst pflegte zu sagen, daß er bis zu seinem 100. Geburtstag jung war. Im Alter von 130 Jahren lernte er schaukeln und hatte einen schweren Zusammenstoß, den er ohne Folgen überlebte. Wäre er nicht in seinem 142. Lebensjahre auf Reisen gegangen, würde er wahrscheinlich auch heute noch leben.

Ein Phänomen war der Franzose Jean Baptiste Mourou, geboren in Toulon am 14. Februar 1760. Mit sechzehn Jahren kam er in schlechte Gesellschaft und beteiligte sich an einigen Raubzügen. Als er das Haus eines Procurators anzündete, wurde er erwischt und kam vor Gericht. Damals verurteilte man die Menschen nicht lebensänglich, sondern zu 100, 150 und 200 Jahren Kerker. Im Jahre 1776 wurde Mourou vom Gericht in Toulon zu einer Kerkerstrafe von 100 Jahren verurteilt. Als man ihn in den Kerker führte, sagte er lachend: „Also in hundert Jahren komme ich da heraus... bin wirklich neugierig, wie die Welt dann aussehen wird.“ Vom ersten Tag an nahm er sich vor, wie er später erzählte, daß er die hundert Jahre erleben wolle. Und — er erlebte sie. Er wurde im Jahre 1876 am 22. Dezember aus dem Kerker entlassen. Es gab damals noch einen aufgeregten Briefwechsel zwischen dem Justizministerium in Paris und der Strafkassat, da man in Paris nicht glauben wollte, daß ein Mann hundert Jahre im Kerker gelebt hatte. Jean Baptiste Mourou starb in Lyon am 4. Februar 1878 im Alter von 118 Jahren.

# Zirkus Granelli

Roman von MARLISE KOELLING

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

26) (Nachdruck verboten.)

„Du sollst dir nicht auch noch Vorwürfe machen, Cornelia. Es ist nun einmal so.“

„Hörst du noch manchmal von Tom?“

„Dr. Scholl schreibt mir von ihm. Er kümmert sich etwas um Tom.“

„Scholl?“ — Andreas sieht sich wieder vor Scholls Haus stehen, vor ihrer Klinik. Warum ist er damals nicht zu Scholl hinaufgegangen? Scholl würde ihm von Tom geschrieben haben, immer. Wieder war man zu feige, wieder hat man etwas gleiten lassen aus Furcht vor der Wirklichkeit.

„So ist Tom bei seinem Großvater?“

„Ja.“

Andreas mag nicht mehr weiter fragen. Was soll Cornelia ihm auch antworten? Er sieht es ja vor sich, das Leben seines Kindes. Er weiß, wie Barbaras Vater auf ihn einwirken wird, wie unsroh und kalt Toms Leben sein wird. Er hat es ja selber erfahren, o ja. Geistige Entwicklung konnte man aus Willgärtners Hand empfangen, aber nicht, was den Menschen ausmacht: die Güte, die Teilnahme, die Bereitschaft des Herzens, wo war das alles?

„Tom wird mir kaputt gehen da“, sagt er aus launigen Gedanken heraus.

Cornelia preßt die Hände gegeneinander.

„Ich hoffe es nicht, Andreas. Er hat so viele gute Anlagen.“

„Aber er hat keine Härte. Sei still, Cornelia, rede nichts dagegen. Es ist so. Ich kenne ihn, obwohl ich so lange Jahre nichts von ihm gehört habe. Aber er soll mir nicht kaputt gehen. Damals habe ich alles hingeworfen, um ihn zu retten — jetzt werde ich alles erzwängen, um ihn wiederzugewinnen.“

„Was willst du tun, Andreas?“

„Ich weiß es nicht, Cornelia. Aber ich werde es wissen, bald. Und diese Tage, Cornelia, wenn ich dich manchmal sehen kann — es wird gut sein für mich und für Tom. Ich habe dich so nötig, Cornelia.“

Cornelia Lorenzen weiß, was sie auf sich nimmt. In einer Stadt wie hier kann nichts verborgen bleiben. Der Liebestreik ist zerfallen, hundert neugierige Augen werden auf sie sehen. Kaum hat man sich beruhigt, weil sie damals so plötzlich Knall und Fall aus ihrer glänzenden Stellung im Hause Barbara Willgärtners gekommen ist, kaum hat auch die Mutter sich davon erholt, daß man ihr mit neugierigen Fragen in den Ohren gelegen hat, und jetzt dies? Morgen schon wird man wissen, wer Andreas ist. Gerüchte werden auftauchen, hinter ihr hergehen: „Wissen Sie schon, bei dem Zirkus Granelli ist ein gewisser Willgärtner — jawohl, er ist der Vater dieses kleinen Jungen, bei dem Cornelia Lorenzen Erzieherin war.“ — Haben Sie schon gesehen, die beiden genieren sich nicht, am helllichten

Tage zusammen Arm in Arm zu gehen.“ — „Ach, sie ist wohl deswegen so plötzlich dort fortgegangen? Vielleicht eine Liebessache, möglicherweise schon zu Lebzeiten der Frau.“

„Vielleicht war das überhaupt der Grund — man hat doch einmal so etwas in der Zeitung gelesen, die Mutter des kleinen Jungen soll ja freiwillig aus dem Leben geschieden sein.“

„Man sagte, eine Zirkustänzerin.“ — „Vielleicht war das überhaupt nur ein falsches Gerücht, und in Wirklichkeit ging es um Cornelia Lorenzen.“

„Was ist dir, Cornelia?“

Andreas sieht, wie Cornelia die Hände an die Ohren preßt, mit einem verzerrten Gesicht, als wolle sie irgend etwas nicht hören. Aber sie hat sich schon wieder in der Gewalt.

„Nichts, Andreas. Alles gut so. Die Hauptsache, wir haben uns wieder.“

„Es geht nicht, Kind“, sagte Frau Hete Lorenzen in den nächsten Tagen. Ihr verängstigtes Altfräulein Gesicht scheint noch kümmerlicher zu werden — „es geht nicht, daß du dich mit diesem Menschen öffentlich zeigst.“

„Es geht nicht, Fräulein Lorenzen“, sagt die Leiterin des Kinderhortes, in dem Cornelia jetzt arbeitet.

„Es geht nicht“, sagen alle Menschen, die es mit Cornelia gut meinen. Und für alle hat Cornelia immer nur die eine Antwort:

„Ich weiß, was ich verantworten kann.“

Da geben sie es alle auf. Die Mutter, immer ängstlich, immer gedrückt, immer unfähig, Cornelies wirkliches Wesen zu erfassen, die Kindergartenleiterin mit täglich eifriger Miene (ein paar Eltern haben schon sehr ernsthafte Unterredungen mit ihr über das Benehmen Cornelies gehabt). Die Freunde Cornelies, sie wissen, wenn Cornelia dies Gesicht macht, ist nicht an sie heranzukommen. Aber niemand weiß, was hinter dieser starren Miene wirklich ist: der Schmerz, der Mutter wehtun zu müssen, die Angst um Andreas und doch dies Nichtverstehen. Sie kann es der Mutter nicht erklären, keinem Menschen. Sie kann auch Andreas nicht sagen, wie sie alles wieder aufs Spiel setzt. Er braucht sie, das ist genug. So find sie miteinander in jeder freien Stunde. Wenn der Kinderhort um zwölf Uhr aus ist, steht Andreas an der Ecke der Frankenstraße. Alle Mütter, die vorbeikommen, um ihre Kinder abzuholen, sehen ihn, Cornelia will ihm nicht sagen:

„Warte hier nicht auf mich, es gibt Aufsehen, es könnte mir schaden.“

Sie darf dem Geliebten mit nichts wehe tun. Würde er es, er würde um sie besorgt sein, als sie es selbst ist. Aber es wäre wie ein Stich in sein Herz, er ist ja so wund innerlich. Er ist ja so allein. Wie sollte sie ihn nicht in diesen zwei Tagen in all und jedem glücklich machen? Sie will sich und ihre Liebe auch nicht verkaufen. Er soll nicht das Gefühl der Heimlichkeit haben. Er muß wissen, ihre Gemeinschaft ist ihr alles wert. Es ist nicht viel, was sie in den beiden Tagen haben: Spaziergänge am Wasser entlang oder weiter in das Land. In manchen Feldern klingt schon das Lied der Ernte, andere stehen noch hoch und dicht. Sie gehen Hand in Hand auf den Rainen zwischen Korn und Blumen. Sie sprechen nicht viel. Sie sind beieinander, das ist genug. An einem Sonntagmorgen mieten sie sich ein Segelboot und fahren hinaus. Die halbe Stadt ist unterwegs. Auf den Landungsstegen drängt es sich. Extradampfer fahren an ihnen vorbei, Segelboote mit

Bekanntem. Jeder sieht Cornelia Lorenzen und Andreas Willgärtner.

Andreas, allem Bürgerlichen schon so lange entfernt, in sich selbst viel zu gebannt, weiß nicht, was Cornelia um seinetwillen tut. Aber sieht es an jedem Blick, der ihnen folgt, an den Gesichtern, die an dem ihren vorbeiziehen. Dann hält sie den Kopf noch steiler. Mit einem vorbeschlossenen Gesicht sieht sie durch all das hindurch — nur für Andreas wird dies Gesicht hell und leuchtend. Sie fahren hinüber zu einer kleinen Insel. Sie liegen hoch oben im Wald zwischen düstern Tannen. Das Meer unten ist blau und weiß.

„Morgen gehe ich wieder fort, Cornelia.“

„Dah, dah! Heute bist du bei mir.“

Er küßt sie, sie küßt ihn.

„Wie soll ich ohne dich sein, Cornelia?“

„Es wird schon gehen, Andreas.“

Nur Trost finden, nur Liebe, um ihm in diesen Tagen alles zu sein.

„Cornelia, manchmal bin ich ganz verzweifelt, dann denke ich, könnten wir nicht beieinander sein?“

Da schweigt sie. Sie hat das schon oft gedacht. Aber hier ist der Punkt, vor dem auch sie der Mut verläßt. Soll sie die Frau von Andreas werden? Was wird dann aus Tom? Niemals wird der alte Willgärtner ihnen Tom geben. Sein Verdaß gegen sie wird zur Gewißheit werden. Er würde insstande sein, Tom zu sagen: „Siehst du, die Geliebte deines Vaters, sie um derentwillen er nicht mehr zu deiner Mutter zurück wollte, ist nun seine Frau.“ Sie kann es nicht ausdenken, was das für Tom bedeuten würde. Sie weiß es von Scholl, das Kind denkt an sie in unverminderter Liebe. Seine „Du“ ist heute noch das Köstlichste, was er hat. Sie darf ihm das nicht zerstören. Es ist schon allzuviel in ihm zerstört worden. Und wenn der alte Mann einmal nicht mehr sein sollte, was soll sie Tom sagen, wenn er nach seiner Mutter fragt? Andreas ist nicht schuldig, ihr Herz spricht ihn frei, aber er fühlt sich schuldig, das kann selbst sie ihm nicht nehmen. Das wird immer zwischen Tom und ihm stehen, und sie hat nicht die Kraft, da Mittler zu sein.

„Reißt du, was mit das Schönste an dir ist, Cornelia?“

fragt Andreas plötzlich und wendet ihr sein Gesicht zu.

„Dah du mich niemals belügst.“

Sie zuckt ganz leise zusammen.

„Eine andere Frau würde vielleicht jetzt irgend etwas von Worten für mich haben. Du aber schweigst, weil du nichts Wahres entgegen kannst.“

„Aber das ist es doch nicht, Andreas.“

Ihre Hände streicheln die seinen.

„Dah ist es das. Manchmal denke ich, wozu bin ich überhaupt auf der Welt. Ich habe nichts Wirkliches ganz geleistet. Was ich als Arzt geworden bin, habe ich Barbaras Vater zu danken. Dann habe ich alles hingeworfen, weil ich glaube, es für Tom richtig zu machen und habe es doch am verkehrtesten gemacht. Stella ist an mir zugrunde gegangen, Barbara ist gestorben — Tom ist allein und wird mir kaputt gemacht, und du...“ er nimmt ihren Kopf in seine Hände, sieht ihr angstvoll in die Augen. Da lächelt sie. Wahrhaftig, sie bringt es fertig, ihn anzulächeln:

„Ich gehe schon nicht kaputt, Andreas.“

„Sonst würde es auch zu schwer sein, Cornelia, zu denken, daß auch du nicht mehr —“ er stöhnt auf, er birgt den Kopf an ihrer Brust.

(Fortsetzung folgt.)

## Leere Nord und Land

Leer, den 12. Juni 1937.

### Gestern und heute

12. Am Sonnabend sind die Ostlandfahrer des HJ-Banns und des Jungbanns Leer (381) von Leer aus abgefahren. Ein Teil der auf große Fahrt gehenden Jungen trat frühmorgens auf der Kesse an, um von Leer aus mit dem Fahrrad abzufahren, während eine Fahrtengruppe sich von einem anderen Ort aus in Marsch setzte. Bei dem nicht allzu heißen Wetter können die Jungen mit ihren Rädern die vorgesehene Reiseroute gut bewältigen, zumal ja nicht ein großes „Kilometerpressen“ vorgesehen ist, sondern eine Wanderung zu Rad bis dorthin, wo man an Bord geht, um die Ostsee anzugetreten. Eine schöne Ferienfahrt und ein schönes Erlebnis konnte den Jungmännern kaum bereitet werden. — In der nächsten Zeit werden wir wohl schon die ersten Berichte von der Fahrt bekommen, in denen die Fahrteilnehmer ihre Eindrücke im deutschen Ostland schildern werden.

Auf Fahrt gegangen und zwar nach Northerney mit „Kraft durch Freude“ sind auch am Sonntag viele Volksgenossen aus Stadt und Kreis Leer. Obwohl es zeitweise am Sonabend Windstöße regnete, blieben nicht viele von denen, die sich vor Tagen bereits Karten für die Insel-fahrt besorgt hatten, daheim.

Unsere heimischen Heil- und Gewürzpflanzen sind mit ein wertvoller Bestandteil des deutschen Volksvermögens. Ihre Pflege ist deshalb dringend erforderlich. Um eine zweckmäßige Behandlung der Pflanzen nach der Ernte sicherzustellen, werden daher Reichsbeihilfen für die Errichtung von zweckmäßigen Trockeneinrichtungen, sogenannten Trockenschuppen und künstlichen Trockendarrern, gewährt. Beihilfen kommen sowohl für die Neueinrichtung, wie für die Verbesserung veralteter Anlagen in Frage. Die Beihilfe für jede Anlage entspricht dem Umfang der zulässigen Anbaufläche in der betreffenden Ortschaft. Grundsätzlich wird 30 bis 40 Prozent der aufgewendeten Kosten zurückerstattet. Nur in besonderen Fällen können 50 Prozent der Kosten bewilligt werden. Die Anträge sind sofort an die Landesbauernschaften zu richten, die auch die Kontrolle über die erbauten Trockenanlagen besorgen.

Die Maßnahmen zur Einsparung von Verpackungsmaterial im Einzelhandel, Großhandel und Handwerk haben den Zweck, jede Verschwendung und unnötige Verwendung von Verpackungsmaterial zu verhindern. Es liegt nicht im Sinne dieser Maßnahmen, den sich in angemessenen Grenzen bewegenden Verpackungsaufwand ganz zu unterbinden. Vielmehr soll nur der übermäßige Verpackungsaufwand unterbunden werden, wodurch alle schon eine stark ins Gewicht fallende Papierersparnis zu erreichen ist. Beispiele übermäßigen Verpackungsaufwandes, wie er sich gerade in den letzten Jahren entwickelt hat, sind zahlreich vorhanden. So ist man zum Beispiel erst in letzter Zeit dazu übergegangen, Gefäße zum Einkauf feuchter oder flüssiger Waren nicht mehr mitzubringen und Waren dieser Art doppelt und dreifach einzupackeln. Es ist aber kein übermäßiger Verpackungsaufwand, wenn zum Beispiel Tüten oder Beutel zur Verpackung von Waren verwendet werden, die einer derartigen Verpackung zu ihrem Schutz oder aus hygienischen Gründen bedürfen. Warenaufschlag und Hygiene dürfen nicht außer acht gelassen werden!

Die Vorstudienausbildung, die von der deutschen Studentenschaft und der Reichsjugendführung mit Erfolg in Angriff genommen wurde, soll in Zukunft die Bezeichnung „Vorstudium“ führen. Der Zweck dieser Einrichtung ist bekanntlich der, jungen Volksgenossen ohne höhere Schulbildung, die eine besondere Begabung aufweisen können, das Studium auf den deutschen Universitäten zu öffnen. Die Reichsjugendführer Dr. Scheel vor kurzem ankündigte, wird die Vorstudienausbildung mit allen Mitteln weiter ausgebaut werden.

### Förderung des Wohnungsbaues

Der erste Neubau auf dem Königskamp gerichtet.

12. Nachdem wir noch vor kurzer Zeit von dem Beginn der Arbeiten für die Errichtung der Wohnhäuser auf dem Baugelände des Königskamps berichtet konnten, von denen im Laufe dieses Sommers 15 Neubauten vollendet werden, während im kommenden Jahre weitere 15 Doppelwohnhäuser folgen werden, können wir heute bereits die Richtung des ersten Neubaus melden. Innerhalb einer überraschend kurzen Zeit sind die Neubauten aus der Erde emporgewachsen, so daß der erste in Angriff genommene Bau am vergangenen Sonnabend gerichtet werden konnte. Von den weiteren zur ersten Serie gehörenden 15 Wohnhäuser, mit denen insgesamt 30 Wohnungen geschaffen werden, ist inzwischen eine ganze Reihe bis weit über halbe Höhe aufgeführt, so daß in den nächsten Tagen bereits mit weiteren Richtungen von Neubauten zu rechnen ist, zumal die Dachbalken für sämtliche Häuser schon soweit vorgegearbeitet sind, daß sie nur noch jeweils an Ort und Stelle verarbeitet zu werden brauchen.

Am Interesse der Beschaffung von billigen Wohnungen für unsere schaffenden Volksgenossen ist es besonders zu begründen, daß die Bauarbeiten, nachdem die Finanzierung der Bauten durch die Vermittlung des Gemeinnützigen Bauvereins für Leer und Umgebung endgültig vor einiger Zeit sichergestellt werden konnte, so erfreulich rasche Fortschritte machen. Wenn bei den Bauarbeiten keine unvorhergesehenen Verzögerungen eintreten, werden die schon lange auf die schmunzigen Heime wartenden Wohnungsanwärter, Familien, die sich in jeder Beziehung als würdig erwiesen haben, noch vor Beginn des Herbstes ihre Wohnungen beziehen können.

### Logger „Almuth“ zur ersten Fangreise ausgelaufen

12. Gestern, am Sonntag, ließen zwei Logger zur neuen Fangreise aus. Dampflogger M 11 „Ella“, Kapt. Bootsman, und der neuerbaute Motorlogger M 36, „Almuth“, unter Führung von Kapt. Bullmahn.

12. Die Reisen der alten Leerer lichten sich. Wir mußten in der letzten Zeit wiederholt von dem Ableben hochbetagter Leerer Einwohner berichten und müssen heute erneut das Ableben eines der ältesten Einwohner unserer Stadt bekanntgeben. Im hohen Alter von 88 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit der im weiten Kreise bekannte Kaufmann Friedrich Wallbaum in mohnhaft Osterweg 1. Besonders in Sängerkreisen ist der Verstorbene eine bekannte Persönlichkeit gewesen. Er gehörte lange Jahre dem „Orpheus“ an und war als guter Tenor geschätzt, der des öfteren auch bei den Besuchen des „Orpheus“ in Groningen an hervorragender Stelle mitwirkte. Im Turnverein Leer war Kaufmann Wallbaum ein reges Mitglied und Förderer der Leibesübungen als 1. Vorturner. Er war zudem ein eifriger Anhänger der Naturheillehre, hielt besonders viel von den natürlichen Heilkräften aus Licht, Luft und Sonne und betrat während der Kriegszeit die Anlagen des Licht- und Luftbades in Leer. Seine Militärdienste diente der Verstorbene, der bis an sein Ende sein Vaterland über alles liebte, bei den 10. Jägern in Goslar und besuchte noch vor 5 Jahren im Alter von 83 Jahren seine alte Garnisonstadt Goslar, um dort auch die Kaserne und die Stube aufzusuchen, in der er in der Zeit von 1870 bis 1872 als Soldat gedient hatte. Mit dem Kaufmann Wallbaum ist wieder eine Blüte in die Reihen der Alten von Leer gerissen, die sich besonders um die Pflege der Sangeskunst in unserer Stadt verdient gemacht haben. Vom Sängerverein „Euterpe“ war der Verstorbene wegen seiner Verdienste um das deutsche Sangeswesen zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Einer der bekanntesten Mitbürger unserer Stadt, der kürzlich verstorben Lehrer a. D. Carl W in d e l h a c h, wurde am Sonnabend auf dem Friedhof unserer Stadt, in der ein Meeresleben als Erzieher gewirkt hat, zu Grabe getragen. Ein großes Gefolge erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Die Sänge des „Orpheus“ sangen ihrem verstorbenen Sangesbruder zwei Abschiedslieder im Sterbehause.

Wenn von der Pflege deutschen Liedgutes in unserer Stadt gesprochen wird, kann es nicht geschehen, ohne den Namen W in d e l h a c h als eines Mannes, der dem deutschen Lied ein langes Leben lang diente, zu nennen. Den ersten Kirchenchor in Leer hat er auch geleitet.

12. Totenkopfschwimmer. Bei der Abnahme der Prüfung für Schwimmer um das Totenkopfabzeichen hat, wie wir berichtet mitteilen, nicht Siegrid Engler, sondern Siegrid Müller mit den übrigen genannten Schwimmern und Schwimmerinnen das Totenkopfabzeichen mit dem Stern erhalten.

12. Die Deutsche Arbeitsfront, Ausland-Organisation, teilt mit, daß das Büro des Unterabschnitts Emden, Seeschiffahrt, das bisher in Leer unterhalten wurde, aufgelöst worden ist. Näheres über die Verwendung und die Arbeit im Unterabschnitt, die jetzt nur in Emden geführt wird, ist aus einer diesbezüglichen Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe zu erfahren.

12. Eine Schlägerei zwischen jungen Männern fand in der Nacht zum vergangenen Sonntag in der Woblf-Hilferstraße statt. Die Polizei bereitete dem strafwürdigen Treiben ein Ende und stellte die Personalien der Beteiligten fest. Gegen die Beteiligten ist Anzeige erstattet worden, so daß sie sich wegen groben Unfugs und Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten haben werden.

## Schützen- und Volksfest in Leer am 1. und 2. August

12. Der Schützen-Verein Leer hielt am Sonnabend im „Schützengarten“ eine Monatsversammlung ab, auf der als Hauptpunkt die Durchführung des diesjährigen großen Schützen- und Volksfestes zur Beratung stand. Der Abend wurde vom stellvertretenden Vereinsleiter Heilamp eröffnet, der dem Obmann des Festausschusses Dreher das Wort zu einem Bericht über die Ausgestaltung des kommenden Schützenfestes erteilte.

Dem ausführlichen Bericht des Festausschuhobmanns war zu entnehmen, daß das 2. vom neuen Verein seit seinem Bestehen gefeierte Schützen- und Volksfest in bester Weise vorbereitet worden ist. Die beiden Hauptfesttage werden am Sonnabend dem 31. Juli, mit einem Kameradschaftsabend im „Schützengarten“ eingeleitet. Der Fest-Sonntag, am 1. August, beginnt morgens um 6.30 Uhr mit einem Weiden. In den Vormittagsstunden findet anschließend ein Platzkonzert am Kriegerdenkmal in der Woblf-Hilfer-Straße statt. Nachmittags treten die Schützen zum Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof an und darauf beginnt beim Oberhaus der Festmarsch durch die Straßen der Stadt zum „Schützengarten“, wo nach Ankunft des Festzuges ein Gartenkonzert stattfinden wird. Im Verlauf des Nachmittags wird auf allen Ständen das Prämienschießen beginnen, während auf dem Festplatz das Volksfest seinen Anfang nimmt. Mit einem Festball im Saal und Zelt wird der 1. Festtag ausklingen.

Am Montag, dem 2. August, treten die Schützen in den Vormittagsstunden am Meer an um nach einem Marsch durch die Hauptstraßen der Stadt das Königschießen durchzuführen. In Anschließung an das Königschießen wird in festlichem Zuge der neue Schützenkönig abgebracht. Während der Nachmittagsstunden versammeln sich die Schützen und alle Kinder aus der Stadt auf dem Marktplatz zu einem Marsch durch die Stadt nach dem Festplatz, wo für die Kinder allerlei Belustigungen durchgeführt werden und für die Erwachsenen ein

## Arbeit und Ferien unserer Kurzschriftler

Fr. Mannott

erhielt den Ehrenbrief der Deutschen Stenographenschaft

12. Einige laure Wochen haben ihren befriedigenden Abschluß für die hiesigen Kurzschriftler mit dem Besuch der Gaugebietsstagnung in Delmenhorst am 3. und 4. Juli gefunden, an der sich etwa 20 Kurzschriftler aus Leer beteiligten. Die Ergebnisse für Leer waren folgende: Petra Johanni im Schnell Schreiben bei 100 Silben gut, im Richtigschreiben gut, Hermine Hinrichs bei 100 Silben im Schnell Schreiben genügend, im Richtigschreiben gut, Erna Kaput bei 160 Silben im Schnell Schreiben sehr gut, im Richtigschreiben gut, Verhardine Schmidt bei 160 Silben im Schnell Schreiben gut, im Richtigschreiben sehr gut, Gerda Eidmann bei 160 Silben im Schnell Schreiben gut, im Richtigschreiben gut, Alma Seebach bei 220 Silben im Schnell Schreiben sehr gut, im Richtigschreiben genügend. Auf der Gaugebietsstagnung in Delmenhorst wurde übrigens Friedrich Mannott, Leer, dem Leerer Leiter der Deutschen Stenographenschaft und stellvertretendem Gaugebietsführer, der Ehrenbrief der Deutschen Stenographenschaft überreicht.

Am Dienstag, dem 6. Juli, hielten die hiesigen Kurzschriftler den letzten Übungsabend vor Beginn der Ferien ab. Unterleitswart Koch gab verschiedene Mitteilungen bekannt; außerdem übermittelte er Fr. Mannott die herzlichsten Glückwünsche der Ortsgruppe Leer für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung.

Am Sonntag fand dann eine Motorbootfahrt der Kurzschriftler statt. Mit dem Brabantschen Motorboot „Anna“ machten sich die Unentwegten trotz des Regenwetters auf den Weg. Die gute Laune ließ sich niemand ruben, zumal ein Schifferkavaler an Bord war. Nach eineinhalbstündiger Fahrt wurde die Seeschleuse in Papenburg erreicht, von wo man noch eine Strecke landeinwärts wandern mußte, um die Stadt zu erreichen. Im Hotel Hilling wurde einige Stunden bei Frohsinn und Tanz Raft gemacht. Auch die Rückfahrt besetzte den Fahrteilnehmern noch manche Böe. Wer etwas empfindlich war, verstaute sich im Innern des Motorboots „Anna“; die anderen ließen die Ungnade des Himmels über sich ergehen.

Für den 25. Juli ist eine zweite Motorbootfahrt geplant, die ins Oberledingerland führen soll. Am 17. August wird die Übungstätigkeit wieder aufgenommen. S.

### Handbuch über den Preussischen Staat für 1937

Es hat sich als notwendig erwiesen, die für April vorgelegene Herausgabe des Handbuchs über den Preussischen Staat für 1937 zu verschieben. Auf diese Weise wird es möglich, die erheblichen Veränderungen, die in der Zwischenzeit eingetreten und teilweise noch in der Durchführung begriffen sind (Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen usw.), zu berücksichtigen. Leider ließ es sich unter diesen Umständen nicht vermeiden, den Preis der neuen Ausgabe von 8,50 auf 12,50 RM. zu erhöhen. Es dürfte aber anzunehmen sein, daß die Bezieher ihre Bestellungen trotzdem aufrechterhalten, zumal auch der neue Preis noch unter der Hälfte des Preises der früheren Ausgaben liegt.

12. Wieder ein Militärkonzert in Aussicht! Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dienststelle Leer, ist es gelungen, für Sonnabend, dem 31. Juli, eine Militärkapelle zu einem Garten-Militärkonzert nach Leer zu verpflichten. Das Gartenkonzert wird in den Abendstunden im „Eivolk“ durchgeführt und mit einem anschließenden Sommerball seinen Abschluß finden. Nähere Einzelheiten über die Kapelle und über die Ausgestaltung des Gartenkonzerts geben wir noch bekannt.

Konzert stattfindet. Am nächsten Abend findet wieder der traditionelle Festball im Saal und im Zelt mit der Schützenkönigs-Proklamation statt. Während der Dunkelheit soll dann ein großes Brillant-Feuerwerk abgebrannt werden.

Vom Festausschuhobmann wurde über die Ausgestaltung des Festes ergänzend mitgeteilt, daß für den Bubenplatz bislang zahlreiche Marktbesucher sich angemeldet haben, darunter Kunden, Kundenwaren- und Schießbuden, und an Fahrgeschäften unter anderem die bereits bekannte Uberschlagschachtel, so daß alle Voraussetzungen für ein reiches Volksfest geboten sind. Im Auftrage der Schieß-Kommission erstattet der Schützenkamerad Nees den Bericht über das Prämienschießen. Als Festscheibe wird eine „Bürgermeister Dreher-Scheibe“ ausgeschrieben, über die vom Bürgermeister der Stadt Leer das Protektorat übernommen worden ist. Diese Festscheibe muß von jedem Schützen pflichtgemäß mit 3 Schüssen beschossen werden. Außer der Festscheibe sind noch für das Prämienschießen mehrere Schützen- und Klein-Kaliber-Scheiben aufgelegt, die am Sonntag und Montag ausgeschossen werden. Das Prämienschießen wird am Montagabend beendet und im Festsaal wird dann die Preisverteilung vorgenommen. An dem Prämienschießen kann, wie der Obmann der Schießkommission mitteilte, jeder Volksgenosse teilnehmen dem auch die Büchsen und die Munition des Vereins zur Verfügung stehen.

Bei günstigem Wetter ist zu erwarten, daß recht viele auswärtige Schützenvereine an dem Fest teilnehmen, wie auch die hiesige Einwohnerschaft sich rege an dem altberühmten Volksfest beteiligen wird und durch reichen Flaggen-, Blumen- und Girlandenschmuck an den Festtagen ihre Verbundenheit mit den Schützen zum Ausdruck bringt, die innerhalb des Reichsbundes für Leibesübungen auf dem Gebiete des Schießsports für die Wehrhaftmachung und Wehrerziehung deutscher Männer und der männlichen Jugend einflussreich tätig sind. S.



# Rundblick über Offenburg

## Murich

### Tödlicher Verkehrsunfall bei Plaggenburg

otz. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Plaggenburg auf der Reichsverkehrsstraße unmittelbar bei der Wühlle ein tödlich verlaufener Autounfall. Ein mit drei Personen besetztes Auto besuhr die Straße in Richtung Ogenbargen. Infolge der Glätte, die durch den starken Regen hervorgerufen war, kam das Auto auf der Asphaltstraße ins Schleudern. Das Auto fuhr über den Sommerweg herüber und schlug mit dem linken Schuttbügel des Vorderrades an einen an der rechten Straßenseite stehenden Baum. Durch den Anprall drehte sich das Auto in die entgegengesetzte Fahrtrichtung und wurde sehr schwer beschädigt.

Der Führer des Autos, der 24jährige Arzt Dr. med. Schmetter aus Dortmund, der augenblicklich die Urlaubserlaubnis für Dr. Weige wahrnimmt, wurde auf der Stelle getötet. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Ein Brautpaar aus Murich, das mit im Auto saß, kam mit leichten Verletzungen davon; die Braut wurde mit einer leichten Hüftverletzung ins Muricher Krankenhaus eingeliefert, der Verlobte konnte seine Wohnung wieder auffuchen. Dr. Goeman, der sofort zur Stelle war, nahm die Verletzten mit, während die Leiche in die Leichenhalle überführt wurde. Der Verlobte, der als Arzt hier sehr geschätzt wurde, ist das einzige Kind seiner Eltern und stand kurz davor, sich eine eigene Praxis zu eröffnen.

## Emden

otz. Zwei Hobaubrüder kamen in Schußhaft. Als rechte Hobaubrüder erwiesen sich gestern nachmittags zwei Leute in einem hiesigen Lokal. Sie hatten schon eine ganze Menge Bienen und Wollen gegen den Willen des Wirtes noch immer mehr haben. Als der Wirt sich weigerte, ihnen noch etwas zu verabreichen, gingen sie an den Tresen, um sich den nötigen Stoff selbst zu holen. In seiner Bedrängnis mußte der Wirt die Polizei herbeirufen, die die beiden Hochstapler bis zu ihrer Ernüchterung in Schußhaft nahm.

otz. Unfall im Hafen. Auf dem Kahn W.M.S. 90, der im Neuen Hafen längs des Dampfers „Frisia Frisen“ zum Pöhlen lag, stürzte der Matrose A. Schröder aus Emden, Schoonhovenstraße 5, in den Raum und zog sich erhebliche Wunden und Fußverletzungen zu. Schröder wurde mit dem Boot der W.M.S. sofort in die Stadt zur Lütken'schen Klinik gebracht.

## Norden

### Mord und Selbstmord auf Juist

18jähriger schießt auf seine Geliebte und begeht dann Selbstmord. Am Sonnabendnachmittag hat sich auf der Insel Juist eine Lie-

benstschüsse eingebüßt und ein Baum getriekt, bei Valster Lüttenmann wurde ein Loch in das Mauerwerk des Hinterhauses gerissen. Nur kurze Zeit lag das Unwetter über dem Ort, doch es war von seltener Festigkeit.

otz. Stieflampfersee. Wieder einer der alten Kapitäne dahin. Am Sonnabend verstarb plötzlich einer unserer ältesten Einwohner, der frühere Schiffskapitän D. Diersmann im 85. Lebensjahre. — Diersmann wurde am 1. Januar 1853 in Dordrecht geboren. Im Alter von 13 Jahren ging er bereits zur See und manchem Sturm hat er während seiner langen Fahrzeit getrotzt. Nach dem Besuch der Schifferschule führte er als Kapitän verschiedene Segelschiffe. — In den letzten Jahren seiner Tätigkeit führte er die „Harmonie“ der Fa. Bruns & Leer. Im Jahre 1913 gab er seinen ihm heggewordenen Beruf auf. — Als hilfsbereiter Mensch stellte sich Diersmann jedermann mit Rat und Tat zur Verfügung und für jeden fand er stets ein gutes Wort. Viele werden dem Alten das letzte Geleit geben.

otz. Südgeorgien. Die Südmosterei der R.S.W. arbeitet. Die R.S.W.-Volkswohlfahrt hat ihre Südmosterei, in der alle Sorten Obst — jetzt vor allem Beerenobst — verarbeitet werden, wieder in Betrieb genommen. Es ist erkranklich, daß auf diese Weise das Obst geerntet wird, daß kein Obst nutzlos verrottet. Demnach wird auch hier, wie im ganzen Kreis die Obst- und Gemüseproduktion durchgeführt werden.

## Wasserverschmutzung und Um

### Gewitterschäden im Ort

otz. Bei dem Gewitter, das sich am Sonnabend über unserer Gegend entlud, wurden hier allerlei Schäden durch Regen, kalte Blitzeschläge angerichtet. Mehrfach wurden Leitungen zerstört und an einigen Stellen wurden auch Dachziegel zertrümmert. Im Hause des Schiffbauemeisters Wieje wurde im Stall eine Kuh vom Blitz erschlagen.

otz. Ein großer Viehmarkt findet morgen, Dienstag, hier statt. Es wird mit einem guten Auftrieb gerechnet.

otz. Gullersee. Vom Blitz erschlagen wurden am Sonnabend auf der Weide zwei Kühe des hiesigen Einwohners Adolf Kuhlmann. Die Tiere befanden sich in einem Landstück, das hundertfünfzig Meter vom Hause entfernt liegt. Anzeichen wurde der Blitz durch einen Draht zum Hause weitergeleitet, denn im Hause sank plötzlich auch die Frau des Kuhlmann nach dem Blitzschlag um. Sie mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

## Alte am Niederrhein

Weener, den 12. Juli 1937.

### Wovon man spricht...

otz. Noch immer steht im Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Arbeiten im Reiderland die Erbsenernte, für die immer noch, obwohl schon HZ- und Schalen sich zur Einbringung der Ernte zur Verfügung stellen, Hilfskräfte, „Blüder“, gesucht werden. Im Reiderland, wo vor wenigen Jahren noch die Arbeitslosigkeit weitestgehend der Bevölkerung ins Gesicht geschlagen hatte, macht sich jetzt in manchen Gebieten — eine Folge des großen Aufbaus im dritten — ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Die Zeiten erhaltene haben sich gewandelt.

ausgehilfen kann man überhaupt nicht bekommen“ — er zweifelt etwas übertriebene Ausdruck kennzeichnet auch auf dem Arbeitsmarkt. Man kann schon noch Handgehilfen auch im Reiderland, bekommen (wenn eben das „Haus“ ha-

bestraußte abgepielt, der ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel.

Ein 18jähriger junger Mann und ein gleichaltriges Mädchen beten auf der Insel Wohnung genommen. Im Laufe des Sonnabendnachmittags begaben sie sich in der Absicht, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, in die Hammer-Dünen im Loog. Der junge Mann richtete zunächst die Waffe auf seine Begleiterin, die schwergerissen zusammensank und setzte sodann seinem Leben ein Ende. Ein in den Dünen arbeitender Kunstfalter fand später die beiden auf. Er brachte die Schwerverletzte unter großen Anstrengungen zur Domäne Loog, von wo aus inzwischen Gendarmerie und Sanitätskolonne alarmiert wurden. Die Gendarmerie nahm den Totbestand auf, während die Sanitätskolonne den Transport der Schwerverletzten zum Flugplatz erledigte. Da sich eine Operation als notwendig erwies, wurde die Schwerverletzte mit einem Flugzeug nach Norden geschickt und ins städtische Krankenhaus eingeliefert, doch besteht wenig Hoffnung, daß das junge Mädchen mit dem Leben davontommen wird.

Es handelt sich bei den beiden Lebensüberdrüssigen um zwei junge Leute aus Braunshweig.

### Sonntäglicher Refordbesuch auf Norberney

Das Langstredenschwimmen Norddeich-Norberney verschoben.

Trotz des gerade nicht freundlichen Wetters — hin und wieder nur schien die Sonne durch den Wolkenvorhang und ab und gingen Regenschauer nieder — wies das staatliche Norddeich-Norberney am Sonntag einen Refordbesuch auf. Mehrere Sonderzüge aus Ostfriesland, aus dem Emsland und aus Westfalen trafen im Laufe des Tages in Norddeich ein, von wo aus die Ausflügler mit den Dampfzügen der „Frisia“ zur Insel hinüberfahren. Das bunte Bild der Gäste befehlten Uniformen der Wehrmacht, der M. S. und der Wachmannschaften. Nicht weniger als 34 mal insgesamt verkehrten die „Frisia“-Dampfer zwischen Norddeich und Norberney. — Das Langstredenschwimmen Norddeich-Norberney mußte wegen des stürmischen Wetters ausfallen. Es wird auf einen anderen Sonntag verschoben werden. — Die englische Zehnmeilen-Luftfahrt „Poppe“ lief, von Curhaven kommend, wegen des schlechten Wetters in Norberney Hafen ein und machte an der Brücke des Segelvereins fest.

otz. Norberney. Der Stabschef abgereist. Der Stabschef der M. und Oberpräsident der Provinz Hannover, Viktor Lube, hat gestern früh mit dem Fahrplanmäßigen Dampfer um 8 Uhr Norberney wieder verlassen. Zu seiner Abreise hatten sich der Ortsgruppenleiter, der M.-Standortsführer, der HZ-Standortsführer und der Geschäftsführer der Badeverwaltung am Hafen eingefunden.

## Wittmund

otz. Schweindorf. Vom Pferd verletzt. Der Bauer Martens erlitt dadurch einen Unfall, daß ein Pferd ausschlag und ihn am Knie schwer verletzte. Martens mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

nach ist) aber, wie gesagt, etwas Schwierigkeiten bereitet es schon; die Nachfrage ist jedenfalls größer, als das Angebot.

Immer mehr erkennt man übrigens sehr, wie notwendig der Hafenumbau doch war und welche Großtat er für Weener und das Reiderland darstellt. Neues Leben ist erwacht; die Schifffahrt hat sich schon merklich belebt. — Hingewiesen seien die Hafenanwohner nochmals auf die Gefahren, die sich für spielende Kinder am Hafen ergeben. Die Kajungswände sind steil, glatt und hoch; es wird nicht leicht sein, ein ins Wasser gefallenes Kind zu retten. Früher ludte man, wenn ein spielendes Kind einmal ins Wasser fiel, sprang herzu und zog es am Schopf wieder aufs Land. Diese einfache Rettung dürfte jetzt nicht mehr möglich sein. Es sind zwar mit keinen perfekten Rettungsringe am Hafen angebracht, doch wäre es besser, diese Rettungsringe könnten unbekannt bleiben.

### Schützen- und Volksfest in Weener

otz. Das Schützen- und Volksfest der Kriegerkameradschaft Weener, das am Sonnabend und Sonntag gefeiert wurde, konnte trotz des ungnädigen Wetters einen guten Verlauf nehmen. Die Jugend ergriff am Sonnabend nachmittags das Fest mit einem Umzug unter Vorantritt des M.-Spielmannszuges. Die in bunten Kostümen und Uniformen am Umzug sich beteiligenden Jugendlichen wurden anschließend im Festzelt bewirtet. Den Auftakt zum Fest gab am Abend die Abholung des alten Schützenkönigs Brauer und die Einholung des neuen Schützenkönigs Sauer. Unter Vorantritt des Musikzuges der M.-Standarte 3 Leer wurden die Schützenkönige im Festwagen durch die Straßen der Stadt geführt. Im Festzelt fand dann ein Kameradschaftsabend statt, der vom Kameradschaftsführer Dr. Bruns in launiger Weise eröffnet wurde. Nach der Proklamierung des neuen Schützenkönigs wechselten Musikdarbietungen des Musikzuges der Standarte ab mit Vorkühnungen der Turnerinnen des Turnvereins Weener und dann nahm der Kreisverbandsführer des Riffhäuserbundes, Graepel-Weithauser, die Churma vertriehener Kameraden vor. Der Kamerad Claus Henning erhielt für 50jährige treue Mitgliedschaft das goldene Ehrenzeichen. Die Kameraden Lammer, Pannenberg, Lammer, Goeman und Waagner erhielten für 40jährige treue Mitgliedschaft je ein M.D. mit der Unterschrift des Riffhäuserbundesführers. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurde dem Kameraden Joh. Krüznaga und Peter Kramer das entsprechende Ehrenzeichen des Riffhäuserbundes ausgereicht. Schließlich wurden durch den Kreisverbandsführer zwei ehemalige Kreisverbandsmitglieder mit einer Ehrenurkunde bedacht. Mit dem Jahnkeitsfest fand der offizielle Teil des Kameradschaftsabends seinen Abschluß.

Am Sonntag vormittags fand von 10 Uhr an auf dem Stein-Kaifer-Schießstand das große Kreischießen bei reiner Beteiligung statt. Nach einem Plakonzert am Ehrenmal und in der Neuenstraße wurde unter Vorantritt des Standarten-Musikzuges Leer ein Amnua durch die Stadt veranstaltet. Au dem nachmittags beginnenden Festkonzert war das Fest wieder vollbesetzt und abends fand bei noch härterem Andrang der Festball statt. Am Vorantritt des Abends fand auch die Preisverteilung statt. Der beste Schütze erhielt mit 32 Ringen ein Fahrrad als Preis. Auf dem Festball, auf dem ein Fliegerkarussell, eine Schießbude und Puckelhuden aufbesetzt waren, herrschte bis in die späten Abendstunden ein lebhafter Betrieb, so daß das Schützen- und Volksfest der Kriegerkameradschaft einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Verlauf nahm.

otz. Regier Durchgangsverkehr brachte auch in der vorigen Woche wieder Leben in die Straßen unserer Stadt. Viele ausländische Kraftwagen durchfuhren Weener in Richtung zur nahen Grenze.

### Weihe des Kriegerdenkmals in Holtshusen

otz. Am Sonntag vormittags fand die feierliche Weihe des neuen Ehrenmals der Gemeinde für die Gefallenen des Weltkrieges statt, zu der sich zahlreiche Vertreter der Partei, der M.-Sturm Weener, die HZ von Holtshusen und Fahnenabteilungen eingefunden hatte. Als die Feierstunde mit einem Liedvortrag der Liedertafel „Famergän“ stimmungsvoll eingeleitet wurde, hatte sich eine Menge Volksgenossen am

## Für den 13. Juli:

Sonnenaufgang 4.18 Uhr    Mondaufgang 11.14 Uhr  
Sonnenuntergang 20.56 Uhr    Monduntergang 22.39 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 2.28 und 14.34 Uhr  
Norderney . . . . . 2.48 und 14.54 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 5.30 und 17.35 Uhr  
Weener . . . . . 6.20 und 18.25 Uhr  
Westhaudersehn . . . . . 6.54 und 18.59 Uhr  
Papenburg, Schleuse 6.59 und 19.04 Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Die Tiefdruckgebiete, die am Sonnabend, teilweise unter Begleitung von Gewittern, über unser Gebiet hinwegzogen, sind in einem umfangreichen, fast die ganze Ostsee bedeckenden Tief vereinigt. Auf seiner Rückseite strömt kühlere Luft ins Festland ein; dabei erreichen die nordwestlichen Winde an der Küste beinahe Sturmesstärke. Die in der Höhe erneut herankommende Warmluft hat in Verbindung mit der Kaltluftzufuhr von der Nordsee her ein fast ganz Nordwestdeutschland bedeckendes Gebiet stundenlang anhaltenden Niederschlags hervorgerufen. Dieses bewegt sich nur sehr langsam ostwärts. Für Montag ist, ehe das neue irische Tief herankommt, mit kurzer Beruhigung zu rechnen. Später wird die Witterung wieder unfreundlicher und unbeständiger sein. Die Temperaturen bleiben zuerst noch für die Jahreszeit wesentlich zu tief, werden mittags also kaum 15 Grad überschreiten. Voraussage für den 12. Juli: Abblauende, über West rüchrehende Winde, nach kurzer Aufbeiterung wieder Eintrübung und Niederschläge. Temperatur wenig Aenderung.

Aussichten für den 13. Juli: Bei Winden aus Südwest bis West wolkig, nicht niederschlagsfrei, unternormale Temperaturen.

Barometerstand am 12. 7., morgens 8 Uhr . . . . . 762,5  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18,0°  
Niedrigster . . . . . C + 12,0°  
Gesamte Regenmengen in Millimetern . . . . . 21,5  
Mitgeteilt von B. Jockuhl, Optiker, Leer.

Denkmal verammelt, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Im Verlaufe einer Ansprache enthielt darauf der frühere Ortsgruppenleiter Wilken die Namenstafel des Denkmals, an dem anschließend Kränze niedergelegt wurden. Eine weitere Gesangsarbeitung des Chores leitete über zur Weiberede des Ortsgruppenleiters Pundt-Weener, der das neue Ehrenmal in die Obhut der Gemeinde Holtshusen dem Parteigenossen Wilken als Vertreter der Gemeinde zu treuen Händen übergab. Ein weiteres Chorstück und der gemeinsame Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ bildeten den Ausklang der Einweihungsfeier.

Das am nordwestlichen Ausgang des Dorfes errichtete Ehrenmal ist aus schlichten Feldsteinen zusammengefügt und enthält auf zwei Namenstafeln die Namen von 100 im Weltkriege gefallenen Söhnen der Gemeinde Holtshusen.

otz. Bingham. Schulhaus- und Lehrerwohnungsbaun. Das Gemeindebüro Bingham hat die Handwerksarbeiten für die Errichtung eines neuen Schulhauses und einer neuen Lehrerwohnung für unsere Gemeinde bereits vorgenommen. Die Arbeiten werden in vier Wochen vergeben.

## Pogumbüney und Umgebunoy

### Förderung des Kleinwohnungsbaues

#### Gründung einer Kreisbaugenossenschaft

otz. Der Landrat hatte die Bewerber für eine Kleiniedlung sowie die Bürgermeister von mehreren Gemeinden, die am Kleinwohnungsbaun ein besonderes Interesse haben, zu einer Besprechung im Saale des Wirts Jansen in Sögel geladen. Die Durchführung der Kleiniedlung im hiesigen Kreis stieß infolgedessen auf Schwierigkeiten, als die Geldmittel für die 1. Hypothek nicht zu erlangen waren. Nach Verhandlungen mit auswärtigen geldgebenden Stellen sind erhebliche Geldmittel in Aussicht gestellt, wenn die Vergabung über eine gemeinnützige Baugenossenschaft erfolgen kann. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Gründung einer Baugenossenschaft erfolgen muß, um den Kleinwohnungsbaun in den Gemeinden des Kreises rascher als bisher fördern zu können. Es wurde darauf hin die Gründung der Baugenossenschaft vollzogen und der Vorstand und Aufsichtsrat eingesetzt. Die technische Betreuung der Kleiniedlungsvorhaben erfolgt durch das Kreisbauamt. Die für diese Tätigkeit übliche Gebühr soll den Kleiniedlern als Einzahlung auf den Geschäftsanteil und zum Teil der Genossenschaft selbst zufließen. Das Kreisbauamt hat die Ausarbeitung von einigen Musterentwürfen in Angriff genommen. Die Darlehnsbeschaffung soll mit Beschleunigung gefördert werden, damit die Kleiniedlungen möglichst noch bis zu diesem Herbst fertig gestellt werden können.

Soweit Anträge auf Bewilligung von Darlehen für Kleiniedlungen bereits früher bei der Kreisverwaltung gestellt sind, müssen diese Anträge bei der Kreisbaugenossenschaft erneuert werden. Die Geschäftsführung befindet sich im Kreisbauamt Warendorf (Zimmer 9).

Anträge auf Bewährung von Landarbeiterdarlehen werden nach wie vor durch die Niedersächsische Heimstätte bearbeitet.

### Emslotendampfer „Emden“ fertig gestellt

otz. Nach wochenlanger Arbeit wurde in Papenburg auf der Werft von J. L. Meyer der Emslotendampfer „Emden“ fertig gestellt, so daß gestern die erste Fahrt stattfinden konnte. Obwohl davon nicht viel Aufhebens gemacht worden war, hatte sich diese Tatsache doch rasch herumgesprochen, und zahlreiche Menschen sammelten sich trotz des schlechten Wetters in der Nähe der Werft und zum Dampf herunter an, die das Ausfahren des Schiffes miterleben wollten. Gestern nachmittags fuhr der Dampfer zum Dampf herunter. Heute wird er die Fahrt nach seinem Heimathafen Emden antreten. Von dort aus wird er am Donnerstag zur Probefahrt auslaufen. Die Fertigstellung des Dampfers legt wieder ein bereites Zeugnis von unserem heimischen industriellen Schaffen ab.

### Schwerer Verkehrsunfall

otz. Ein Papenburger Kraftwagen ist in der Nähe von Klule, beim Forsthaus Klüppel, gegen einen Baum gefahren. Einer der Insassen, der Papenburger Uhrmacher Bahns, wurde schwer verletzt, während die übrigen Insassen mit leichten Verletzungen davon kamen.

Die Verletzten wurden zunächst in das Dörpener Krankenhaus gebracht und später, nach der ersten Hilfeleistung, nach Papenburg geschickt.

Die Gendarmerie hat die Untersuchung des Vorfalls eingeleitet.



**Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Norden**

**Bekanntmachung.**

Der Bauer Klaas Kempe in Grootshusen ist zum Bürgermeister, der Zimmermeister Peter Kieken, Grootshusen, zum 1. Beigeordneten und der Landwirt Ulfert Dirksen in Grootshusen zum 2. Beigeordneten der Gemeinde Grootshusen ernannt worden. Die eidliche Verpflichtung ist erfolgt.

Der Landrat des Kreises Norden.  
S ch e d e.

**Süderneuland I.**

**Bekanntmachung.**

Am 15. jeden Monats, nachmittags 4—5 Uhr, findet im Nebenzimmer des Bahnhofs-Hotels eine Hebung der laufenden sowie rückständigen Steuern statt. Die noch nicht abgeholtten Steuern kommen dort zur Auszahlung.

Süderneuland I, 12. Juli 1937.  
Der Bürgermeister. J. Freese.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Leer**

Ueber den im Grundbuch von Nettelsburg Band I Blatt 3 und Blatt 14 verzeichneten landwirtschaftlichen Betrieb der Bäuerin Witwe H. Fresemann, Annette, geb. Foget, in Nettelsburg, ist das Entschuldungsverfahren am 7. Juli 1937 um 9.55 Uhr eröffnet (Lw. C. 423). Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Leer wahr. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 1. September 1937 bei dem Entschuldungsamt Leer anzumelden. Gläubiger einer Forderung, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden ist, sind nicht beteiligt, wenn sie nicht bis zum 1. September 1937 beim Entschuldungsamt Leer beantragen, daß die Forderung in dem Entschuldungsverfahren berücksichtigt werden soll.

Entschuldungsamt Leer, den 10. Juli 1937.

**Zu verkaufen**

Verkauf eines auf der Insel Suist gelegenen domänenfiskalischen Grundstücks.

Am **Sonnabend, d. 17. Juli,** morgens 9.30 Uhr, werde ich im Hotel „Zhen“ (Bracht) auf Suist ein an der Dünenstraße östlich an der Behausung Thno Meyenburg liegendes

**Dünengrundstück** zur Größe von etwa 570 qm öffentlich meistbietend zum Verkauf stellen.

Barzahlung und Bebauung sind vorgeschrieben.

Norden, den 12. Juli 1937.  
Domänenrent- und Bauamt.  
v. Feeden.

Verkauf **5jährige Kinder** B. Krahenberg, Emden-Wolthusen.

Älteres **Arbeitspferd** zu verkaufen oder zu vertauschen. Aurich, Leerer Landstraße 11. Fernsprecher 626.

Steuerfreies **DKW-Motorrad** abzugeben. D. D.

Zweijährigen, kräftigen **Wallach** verkauft. Kemmers, Twizlum.

**Gute Milchziege** zu verkaufen. Adolf Peters, Canum.

**DKW-Motorrad** (guter Käufer) hat zu verkaufen. Heide Hinrichs, Neuenmoor.

**Radio-Batterie-Geräte** (Volksempfänger) billig zu verkaufen. Jan Peters, Munteboe.

**16 Opel** fahrbereit, in sehr gutem Zustande, billigst abzugeben oder gegen Motorrad zu vertauschen. Zu erfrag. unter Nr. 1146 bei der „DZ.“ Emden.

**Zwangsvorsteigerung!**

Am **Mittwoch, dem 14. Juli 1937,** versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Bar um 9 Uhr in Hinte:

1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Schnellwaage, 1 Klavier. Verammlung der Käufer bei Gastwirt Feldkamp;

ferner um 12 Uhr in Greetfel: 1 Sofa. Verammlung der Käufer bei Gastwirt Doffen.

Meyer, Obergerichtsvollzieher in Emden.

Verkäuflich 10jährige, östfr. **Fuchsstute** evtl. Tausch gegen gute zweijährige. Frau J. Grenzmann, Halbemond.

Am **Mittwoch, dem 14. Juli 1937,** vormittags 11 Uhr, wird wegen Erbauseinanderlegung das **Hausgrundstück Emden, Große Straße 23** zur Zeit von Herrn Auktionator Peters bewohnt, im Amtsgericht Emden, Zimmer 31, öffentlich versteigert.

**Polkerweg, Brechflachs**

in zulässigen Monatsmengen von 1000 kg an den einzelnen Käufer sofort billigst abzugeben

**Wilhelm Connemann, Leer (Ostfrld.)**  
Flachsroste

**Birka 40**

**Läufer Schweine**

zu verkaufen.

**Molkerei Diderfum.**

Etwas **20000 Stiefelrübenpflanzen** zu verkaufen. Emden, Adolt-Hülter-Straße 140

**Stiefelrübenpflanzen** abzugeben. G. Saathoff, Emden, Voltentorstr. 69

Gut erhaltener **Lieferwagen** („Goliath“) zu verkaufen. Angebote an Frh. Cassens, Wittmund, Fernruf 265.

Wochenend-Wagen und gebrauchtes Herrenfahrrad zu verkaufen. Emden, Daalerstraße 6 I.

**Zu kaufen gesucht**

**Einige 100 Zentner Erbsen** in Schoten und **große Bohnen** (auch in kleineren Partien) zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter C 323 an die DZ., Emden.

**1000 Strohdofen** anzukaufen gesucht. H. Hasbargen, Neermoor.

**Gebrauchtes Fahrrad** gut erh., anzukaufen gesucht. Schriftl. Ang. mit Pr. unter C 322 an die DZ., Emden.

Zu kaufen gesucht ein jüngeres frommes und zugestimmtes **Arbeitspferd** (als Einpänner). H. Dufes, Weitzgatte.

**Zu vermieten**

**Neue Wohnung** mit Stall, Kuhweide und ein Hektar Land gegen Melkarbeit zu verpachten. C. D. Jütting, Aelshusen. Zum 1. Oktober d. J. freundl.

**Sonnige Etage** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bodenstammer, zwei Kellerräumen und sonst. Zubehör, zu vermieten. Schriftliche Angebote unter C 318 an die DZ., Emden.

**Zimmer** mit voll. Verpflegung in der Nähe der Stadt Norden zu vermieten. Näh. bei der DZ., Norden.

**Zu mieten gesucht**

Beamter sucht zum 1. Oktober **Wohnung bzw. Einfamilienhaus** zu mieten. Erforderlich ca. 5 Zimmer, Küche, Bad und Garten. Schriftliche Angebote unter C 317 an die DZ., Emden.

Gesucht für alleinstehende, ältere Dame

**2 Zimmer** (ohne Möbel) mit voller Pension in Emden. Schriftliche Angebote mit Preis unter C 320 an die DZ., Emden.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. August od. später eine **dreiräumige Wohnung** mit Bad, Balkon od. Garten im Zentrum der Stadt. Schriftliche Angebote unter C 319 an die DZ., Emden.

Brutpaar sucht **2-Zimmerige Wohnung** zum 1. oder 15. August. Miete im voraus. Schriftliche Angebote unter C 321 an die DZ., Emden.

Gesucht ein nettes **Mädchen** für kleine Landwirtschaft, bis zu 18 Jahren. G. Heinefeld, Brettorf (Oldbg.), Fernsprecher Brettorf 222.

Nach Bremen junges, fixes **Mädchen** für Küche und Haus, nicht unter 20 Jahren, in gute Dauerstellung und bei gutem Lohn sofort gesucht. Frau Adh., „Wilhelm-Decker-Haus“, Bremen.

Jüngeres **Mädchen** für H. Haushalt gesucht. Lehmann, Aurich, Graf-Enno-Straße 21.

Gesucht zum 1. August 1937 **2 junge Mädchen** für Laden und Haushalt in Aurich. Schriftliche Angebote mit Lichtbild unter A 63 an die DZ., Aurich.

**Stellen-Angebote**

Suche zum 1. August 1937 eine **Gaushälterin** Johann Tammen, Nemels, Kreis Leer.

Gesucht möglichst per sofort ein in allen Teilen eines bürgerlichen Haushalts erfahrendes, nicht zu junges **Mädchen** Schriftliche Angebote unter A 624 an die DZ., Leer.

Tüchtiges, selbständiges **Gaushilfsmädchen** nicht unter 20 Jahren, zum 1. September gesucht. Leer, Bremer Straße 55.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. August bzw. 1. September 1937 ein im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten erfahrenes, gutes, junges **Mädchen** evgl. Gute Behandlung, Verpflegung und Gehalt wird zugesichert. Frau Stürzel, Meppen/Ems, Bahnhofstraße 33.

Ältere **Gaushilfsmädchen** oder Alleinstitze gesucht. Ruffel, Aurich, Lindenstraße 3.

Suche für meinen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt für dauernd eine zuverlässige **Gaushälterin** im Alter von 40—50 Jahren. Ende Meyer, Dietrichsfeld 50.

Ich suche für den Haushalt meiner Nichte in Berlin-Lantwisch zum 1. September eine zuverlässige, nicht zu junge **Gaushilfsmädchen** Frau Benne, Hage.

**Jüngere Bürohilfsmädchen** (Anfängerin), sowie junger **Bote** gesucht. Ing. Kalle, Emden, Störtebekerstraße 19.

Suche auf sofort einen kräftigen **Bäckerlehrling** Wend Bitter, Simonswolde.

**Malerlehrling** gesucht. Otto Fangmann, Malermstr., Aurich, Lillienstraße 1.

Gesucht auf sofort einige **Restaurations-Gehilfinnen und Küchenmädchen** Heinrich Eilts, Galkhof „Zur guten Quelle“, Norden.

Suche auf sofort einen **Mülleraesellen** J. G. Ahten, Leer.

**Junger Schuhmachergehelfe** bei Familienanschluss auf sofort gesucht. Harby, Wilhelmshaven, Ulmenstraße 13

Für meine Baustellen in Groß-Sander suche ich auf sofort mehrere **Maurer** E. Goemann, Baugehülft, Meinersch, Kreis Leer.

**2. Buchhalter** nicht unter 25 Jahren, der auch die Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, zum 1. Oktober d. J. gesucht. Ferner suche ich zum 15. September d. J. zu meinem 2. Postzug einen zuverlässigen **Chauffeur**

Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche richten an **Wilhelm M. Müller, Kolonialwarengroßhandlung, Weener (Ems).**

**Stellen-Gesuche**

Kinderliebes, jung. Mädchen, 21 Jahre, erf. im Haushalt, Nähen und Kinderpflege, sucht zum 1. August 1937 **Stellung als Stütze** bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Schriftliche Angebote unter A 890 an die DZ., Norden.

**Bitte**

geben Sie keine Anzeigen iernmündlich auf, da zu leicht Hörfehler und Mißbrauch vorzulommen können

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J B A

**Pflegschaft** 371 **Pfropfen**

geschriebene Erlaubnis Pflegekinder annimmt, wird bestraft

**Pflegschaft.** Für volljährige Abwesende, oder solche volljährige Personen, die infolge eines körperlichen oder geistigen Gebrechens (z. B. Taubstumme, Geisteschwäche) ihre Angelegenheiten selbst nicht zu besorgen vermögen, kann vom Amtsgericht ein Pfleger bestellt werden. Dieser hat in dem ihm übertragenen Geschäftsbereich die Stelle eines Vormundes (s. dort). Ein Gebrechlichkeitspfleger darf nur mit Zustimmung des Gebrechlichen bestellt werden, außer es ist eine Verabredung mit diesem nicht möglich. Auf Verlangen des Gebrechlichen muß die Pflegschaft wieder aufgehoben werden. Ein Pfleger wird ferner bestellt für minderjährige oder unter Vormundschaft stehende Personen hinsichtlich solcher Angelegenheiten, an deren Besorgung der Inhaber der elterlichen Gewalt oder der Vormund verhindert ist; z. B. bei Unterhaltungsprozessen eines ehelichen Kindes gegen den Vater, bei Rechtsgeschäften zwischen dem Minder- und dem Vormund. Für ein bereits erzeugtes, aber noch nicht geborenes Kind (Leibesfrucht) kann in besonderen Angelegenheiten ein Pfleger bestellt werden, z. B. wegen einer Erbschaft bei Klage gegen den unehelichen Vater auf Sicherstellung des Unterhalts für die ersten drei Monate nach der Geburt. Bei Angelegenheiten, bei denen die Beteiligten unbekannt sind, kann

Wit einem Bleistift durchlöcheren, oder mit einem Locher ausstampen und in den Ordner einheften

**Zur Beachtung!** Oben und an der Innenseite auf der linken Seite ausschneiden! Oben und an der Innenseite auf der rechten Seite ausschneiden! Seiten

Wird jeder nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachschlagentexte kann nicht übernommen werden.

**Leer:** Gewerbe- und Handelsbank e. G. m. b. H.

**Emden:** Bant für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

**Wegener** bei uns



# Rundschau vom Tage

## Raubmörder Dpik gesteht

Die Justizpressestelle Braunschweig teilt mit: In der Strafsache gegen den Angeklagten Friedrich Dpik wegen Raubmordes ist es der Staatsanwaltschaft nach wochenlangen Bemühungen gelungen, den Angeklagten Dpik zu einem Geständnis zu bewegen. Nachdem er in den Tagen zuvor das Geständnis schon mehrfach mündlich abgelegt hatte, hat er nunmehr in einem Schreiben an den Generalstaatsanwalt zugegeben, die ihm zur Last gelegten Taten begangen zu haben.

Nicht weniger als 58 Uebertätungen auf nächtlichen Landstraßen, bei denen drei Menschen das Leben einbüßten, wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. In einem über drei Wochen währenden Prozeß leugnete Dpik hartnäckig alle die ihm zur Last gelegten Straftaten ab, wurde aber auf Grund des Indizienbeweises der Aussagen der Sachverständigen sowie der Zeugen wegen Mordes zum Tode verurteilt. Mit diesem Geständnis finden die Uebertätungen, die vor einigen Jahren in Braunschweig und Umgebung große Erregung hervorgerufen hatten, eine endgültige Klärung.

## Mörder eines elfjährigen Mädchens verhaftet

Der als Mörder eines elfjährigen Mädchens gesuchte 30jährige Herrmann Kretschmer aus Bernburg ist am Montag festgenommen worden. Durch die besondere Aufmerksamkeit eines Gendarmereibeamten aus Nienmegt war es möglich, den Mörder auf der Landstraße zwischen Nienmegt und Reudorf habhaft zu werden. Kretschmer wurde im Laufe des Nachmittags nach Magdeburg übergeführt.

## Mord an einem Jugendlichen

In einer Kiefernhecke in der Heide zwischen Bergen bei Celle und Soltau wurde der am 12. Dezember 1920 zu Demmin in Pommern geborene Hans Zimmermann mit zahlreichen Stichverletzungen tot aufgefunden. Zimmermann hatte sich am 26. Juni aus der elterlichen Wohnung in Greifswald entfernt.

## Im Streit erschossen.

otz. Eine schwere Schussverletzung wurde am Montagmorgen in einer Lederfabrik in der Offenbacher Landstraße in Frankfurt a. M. verübt. Zwei Arbeiter gerieten in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf der eine von seiner Schusswaffe Gebrauch machte. Der Gefasene war sofort tot. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer.

## Schweres Verkehrsunglück in Mainfranken

In der Nähe von Gemünden (Mainfranken) ereignete sich in der Nacht zum Montag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Omnibus, der 32 Arbeiter zur Arbeitsstätte beförderte, geriet vor der Ortschaft Schaippach in einer Kurve ins Schleudern, stürzte um und überschlug sich. Sämtliche Insassen erlitten hierbei teils leichtere, teils schwerere Verletzungen. Die Sanitätskolonne von Gemünden und die Gendarmereieilten rasch an die Unfallstelle und die borgen die Verletzten. Glücklicherweise erwiesen sich die meisten Verletzungen als leichter Natur. 21 Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus Gemünden eingeliefert. Zwei von ihnen haben ernsthafte Verletzungen davongetragen. Zwei weitere Schwerverletzte wurden in das Luisenkrankenhaus in Würzburg eingeliefert. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Rotverbänden in häusliche Pflege entlassen werden.

# Schweres Unwetter über Sachsen

## Erzgebirge alarmiert Hochwasser-Schutz

otz. Seit der Nacht zum Sonntag ging bis Montag nachmittag über Sachsen ein heftiger Regen nieder, der von einem ununterbrochenen Sturm begleitet war. Auf dem Fichtelberg wurde Windstärke 12 gemessen. Hunderte von Bäumen sind entwurzelt worden und bilden schwere Verkehrshindernisse. Alle Flüsse und Bäche im Erzgebirge führen Hochwasser. Am Chemnitzfluß wurde ein Wasserstand von 2.10 Meter gemessen. Die Flüsse sind an verschiedenen Stellen weit über die Ufer getreten. Der Sprungturm des Gemeindebades in Erdmannsdorf und eine Brücke wurden von den Fluten fortgerissen; im ganzen Erzgebirge mußte der Hochwasser-Schutz alarmiert werden. Auch die SA. wurde eingeseht.

Die Verwaltung der Talperre bei Schloß Riechste in teilt mit, daß sie wegen der Gefahr des Ueberlaufens der Talperre 300 Kubikmeter mehr Wasser in der Sekunde ablassen müsse wie üblich. Dadurch führt die Freiburger Mulde Hochwasser. Von Döbeln bis hinauf nach Grimma sind die meisten Talmulden überschwemmt. Säune und Latten schwimmen in der reichenden Strömung, ein Zeichen, daß sehr viele Anlieger des Flusses große Sachschäden erlitten haben. Im Ziegelbachstale standen die Wohnräume einer Mühle einen halben Meter unter Wasser. Die Bewohner, die sich in tiefem Schlaf befanden, wurden durch das Heulen ihres Hundes auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. Das Getreide liegt flach auf dem Boden und viele Rüben- und Kartoffelfelder stehen völlig unter Wasser.

Die Feuerwehr in Dresden mußte Sonntag von 17.30 Uhr nachmittags bis in die Morgenstunden des Montag etwa sechzigmal ausrücken. Ein schweres Un-

## Verbrecherjagd im Schlafanzug

ot. Eine aufregende und originelle nächtliche Jagd nach einem Verbrecher ereignete sich in diesen Tagen in Berlin. Durch das offenstehende Fenster einer Wohnung im Osten war ein Dieb eingeklettert und hatte sich in dem Zimmer zu schaffen gemacht. Durch unvorsichtige Geräusche wurde jedoch die im Nebenzimmer schlafende Wohnungsinhaberin geweckt, die gerade in dem Augenblick herzuam, als Sch. einen geöffneten Schrank durchstöberte. Sie weckte sofort ihren Mann, der nur noch den Dieb aus dem Fenster springen sah. Obwohl der Wohnungsinhaber nur mit einem Schlafanzug bekleidet war, nahm er denselben Weg durch das Fenster und lief hinter dem Dieb her. Die Jagd ging durch mehrere Straßen, bis Sch. vom Wohnungsinhaber eingeholt wurde. Es entspann sich ein Handgemenge zwischen beiden, bei dem sich der Dieb wieder losriß. Der Bestohlene gab aber die Verfolgung nicht auf und holte ihn in kurzer Zeit wieder ein. Darauf sprang der Verbrecher durch ein offenstehendes Fenster in den Keller eines Hauses und verschloß das Fenster hinter sich.

An einem endgültigen Verschwinden hätte nicht viel gefehlt, wenn nicht zwei Polizeibeamte, die von dem Vorfall erfahren hatten, gekommen wären und sofort das ganze Haus durchsuchten. Dabei fanden sie den Einbrecher auf dem Boden in einer Nische versteckt. Die gestohlenen Gegenstände: 10 RM., eine Taschenuhr und Schlüssel, die er auf seiner Kletterpartie entwendet hatte, konnten ihm wieder abgenommen werden.

Der Einbrecher ist bereits vielfach wegen Diebstahls, Einbruchs und ähnlicher Vergehen mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft und erhielt neben diesen Strafen bisher schon insgesamt 21 Jahre Ehrverlust. Außerdem steht er unter Polizeiaufsicht.

## Kaplan beschimpfte das WSW.

Der 27jährige Kaplan Johann Nießen aus Richterich bei Aachen wurde vom Sondergericht Köln, das am Montag in Aachen tagte, wegen mehrerer Verstöße gegen das Heimtückegesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Schüler, die ihm auf der Straße mit dem Deutschen Gruß grüßten, als „dumme Jungen“ bezeichnet und ein andermal hatte er dabei mit dem Finger an die Stirn getippt. Einem Schüler, der als lechter mit dem Deutschen Gruß die Klasse verließ, hatte er sogar eine Ohrfeige gegeben. Endlich hatte er, als ihm ein WSW-Abzeichen angeboten wurde, frech geantwortet: „Es ist doch noch nicht Fastnacht, daß ich ein solches Ding anfeckel!“

In der Verhandlung entschuldigte sich der Angeklagte mit einer Krankheit, die seine Selbstbeherrschung herabgemindert (!) habe. Das Gericht folgte den Darlegungen und dem Antrag des Staatsanwaltes, indem es die Handlungen und die Äußerungen des Angeklagten als Verächtlichmachung des Deutschen Grußes und des WSW. wertete und bestrafte.

## Typhus-Epidemie in Istanbul

Die Typhus-Epidemie, die seit einigen Wochen in Istanbul herrscht, breitet sich allmählich auf alle Stadtviertel aus. In den Krankenhäusern herrscht bereits Mangel an Betten. Täglich werden etwa 20 neue Krankheitsfälle gemeldet. Alle staatlichen und städtischen Beamten und Angestellten sowie alle Angehörigen öffentlicher Verkehrsmittel unterliegen dem Zwang der Schutzimpfung. Auch alle Ladenverkäufer und liegenden Händler müssen sich in den öffentlichen Impfstellen, die täglich von mehr als 12 000 Personen aufgesucht werden, einfinden. Die Trinkwasserkontrolle wird verschärft.

## Auch in Hessen rast der Sturm

otz. Die Ortschaften von Südhessen wurden Sonntag von einer Windhose heimgesucht, die schweren Schaden anrichtete. Sie wüdete besonders stark in Lampertheim, wo sie zahlreiche Bäume samt ihren Wurzeln aus dem Boden riß. Die Gewalt der Windhose geht daraus hervor, daß sie einen beladenen Erntewagen fünfzig Meter weit durch die Luft trug. Die Straßen der betroffenen Ortschaften waren mit Ziegelsteinen und Dachpfannen übersät. Zahllose Fenster wurden zertrümmert und die Rahmen aus dem Mauerwerk gerissen. Schornsteine und Wände stürzten ein, große Tore wurden ausgehoben und zerfemmet. Schwere Schäden richtete der Sturm auch in den Obstanlagen an.

## Schnee im Allgäu

otz. Im ganzen Allgäu-Gebiet ist ein plötzlicher Witterungsumschlag eingetreten, der ein starkes Sinken der Temperaturen zur Folge hatte. In den Bergen fiel Neuschnee bis über die Waldgrenze hinab.

# Polnische Abwehr gegen Judenfrechheit

Warschau, 13. Juli.

Die große Zahl jüdischer Kapitalverbrecher und Gaunereien veranlaßt das polnische Volk, Schutzmaßnahmen in immer stärkerem Maße zu ergreifen. Die großen Fachorganisationen begannen mit der Einführung des Arizer-Paragrafen; soeben hat wieder ein Berufsverband, der der Elektrotechniker, entsprechende Satzungsänderung bei den Behörden beantragt. Diese und viele andere Abwehrmaßnahmen haben zu den unersetzten Protesten der Juden geführt, deren Geschrei jedoch das Gegenteil von dem Gewünschten erreichte. Die Eisenbahndirektion in Katowitz z. B. hat, da sich die Juden wiederholt über das abwesende Verhalten der übrigen Fahrgäste beklagten, auf einer Hauptstrecke besondere Abteile eingeführt. Die jüdische Presse ist über diese Lösung des Problems „enttäuscht“ und beklagt sich darüber, daß die Eisenbahnbeamten jüdische Passagiere, die in andere Abteile einstiegen, mit Gewalt in die für sie bestimmten Sonderabteile beförderten.

Zu einer Selbsthilfe-Maßnahme sind die Markthändler in Katowitz geschritten. Als die Behörden eine Teilung des Marktes nicht bewilligten, besetzten die polnischen Markthändler

er nachts geschlossen die eine Hälfte des Marktes, so daß die später ankommenden Juden mit der anderen Hälfte vorlieb nehmen mußten. Flugblätter und Inskriften unterrichteten das polnische Publikum, wo es einzulaufen habe. Unter den jüdischen Markthändlern entspann sich prompt Faust und Streit über die besten Stände auf der für sie bestimmten Markthälfte.

## Wieder jüdischer Mordmord in Polen

Zu den drei Mordmorden, die Juden in letzter Zeit an Polen begingen und die die öffentliche Meinung im ganzen Lande in höchste Erregung versetzten, ist am Sonntag ein vierter hinzugekommen. In dem Warschauer Vorort Dzworze, der von dem Juden sehr beliebten Willenort, trat ein jüdischer Fleischer im Verlauf einer Meinungsverschiedenheit den Vorstehenden einer polnischen Organisation mit einem Fleischermesser nieder. Der lebensgefährlich verletzte Pole wurde in das Krankenhaus gebracht, und der Jude wurde verhaftet. Die begreifliche Empörung der polnischen Bevölkerung über diese erneute jüdische Herausforderung ist sehr groß.

## Mehr Kleinwohnungen bauen!

Berücksichtigung des Arbeitseinkommens beim Hausbau

otz. Oberregierungsrat Dr. Fischer-Diestel vom Reichsarbeitsministerium gab einen Leitfaden über Reichswohnungspolitik und Arbeiterwohnstättenbau heraus, in dem er auch das Gebiet der Grundsteuerberücksichtigung berührt. Er weist darauf hin, daß bei der Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms vom Einkommen der breiten Bevölkerungskreise ausgegangen werden müßte. Es sei stattdessen erwiesen, daß mehr als vier Fünftel aller Steuerpflichtigen ein Jahreseinkommen unter 3000 RM. haben. Selbst wenn es unter den heutigen Verhältnissen noch tragbar sei, für den Wohnungsaufwand bis zu 20 Prozent des Einkommens anzusetzen, so dürften nach diesen Statistiken fast 90 Prozent aller Neubauten eine Mietshöhe von 500 RM. im Monat nicht überschreiten. Ein Mietpreis von 50.- RM. sei aber für den weitaus größten Teil der Bevölkerung viel zu hoch. Ein Arbeiter könne im Durchschnitt nur 17 bis 24 RM. für Mieten aufbringen, während das Ausgabevermögen für Mieten bei den Angestellten zwischen 37 und 53 RM. liege. Für diese Preissetzung ließen sich jedoch nur ganz bescheidene Kleinwohnungen oder Kleinwohnungen herstellen. So müßten also diese Bauten den Löwenanteil des Wohnungsbaues ausmachen.

Die Ergebnisse des Baujahres 1936 konnten insofern wohnungspolitisch noch nicht restlos befriedigend sein, weil der Anteil der Wohnstätten mit einer für die minderbemittelten Volksgenossen tragbaren Last oder Miete noch nicht ausreichend gewesen sei. Der Bau von Arbeiterwohnstätten werde im Jahre 1937 durch den Vierjahresplan nicht nur nicht in nennenswertem Ausmaß beeinträchtigt werden, sondern im Gegenteil neue Antriebe erhalten. Der Anteil der Arbeiterwohnungen an der Wohnungsproduktion 1937 wird in starkem Maße ansteigen.

## Dichtertreffen am Rhein

otz. In Oberwesel, der alten Schifferstadt am Rhein, trafen sich am 10. und 11. Juli sechzig rheinische Dichter. Bürgermeister Dr. Ottendorf konnte unter den Dichtern u. a. Albert Bauer, Hermann Erich Busse, Anton Gabel, Adolf Hahnel, Rudolf Herbig, Maria Kahle, Jakob Kneiß, Peter Kürten, Josef Pöschel, Willi Schäferdied und Josef Winkler begrüßen.

In seiner Ansprache führte Dr. Ottendorf aus, daß sich für Oberwesel, einem der hauptsächlichsten Brennpunkte der Romantiker, die Verpflichtung ergibt, die Romantik in ihrer alten Reinheit herauszubekunden. Es hieße, ihren Wert verkennen, wollte man sie nur als eine dichterische Verklärung der Rheinlandschaft und nicht als eine Besinnung auf die Urkräfte des Volkstums sehen. So sind die Werte der Romantiker verwurzelt mit dem Schicksal und Leben des deutschen Volkes und haben seine Vergangenheit wieder lebendig gemacht. In der Rheinromantik eines Brentano klingt jene vaterländische Note auf, die für spätere Rheinidichtung wesentlicher Mittelpunkt wurde.

Eine Ausstellung „Romantik am Rhein“ macht in Archiven, Briefen usw. das Leben der Romantiker deutlich. Die Ausstellung „Kampf um den Rhein“ gibt einen Ueberblick über die politische Rheinidichtung.

## Die Reichsfestspiele Heidelberg 1937

Am 20. Juli werden in Heidelberg Schloßhof die 4. Reichsfestspiele, für die Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft übernommen hat, eröffnet.

Unter der Gesamtleitung des Intendanten Ingolf Runge, Berlin, finden in der Zeit vom 20. Juli bis 22. August 34 Aufführungen statt. Der diesjährige Spielplan umfaßt Heinrich von Kleists „Amphitryon“, Shakespeares „Romeo und Julia“, Paul Ernsts „Pantalon und seine Söhne“ und Goethes „Götter und Dämonen“.

## Ehrenvolle Auszeichnung für Stuttgarts Oberbürgermeister

otz. In Paris trat in der vergangenen Woche die Internationale Städtebaukommission zu einer Tagung zusammen. Es waren Vertreter der verschiedenen Staaten, darunter auch Deutschland anwesend. Zum Präsidenten der Kommission wurde für drei Jahre der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Strölin, gewählt.

## Eine grüne Rose gezüchtet.

otz. Zum erstenmal ist es jetzt gelungen, eine grüne Rose zu züchten. Sie wurde am letzten Wochenende auf dem Rosenfest in Uetersen, dem großen Treffen der westholsteinischen Züchter, gezeigt. Die Blütenblätter dieser einjährigen Blume unterscheiden sich in ihrer Farbe kaum von der der anderen Blätter. Rosenzüchter aus dem ganzen Reich waren zum Fest nach Uetersen gekommen.

## Einzuwaldungen

Der Beschluß Frankreichs bezüglich der internationalen Ueberwachung der Pyrenäen-Grenze steht im Mittelpunkt der Betrachtungen der römischen Blätter, die übereinstimmend zum Ausdruck bringen, daß die französische Maßnahme das größte Hindernis für die englische Vermittlungsaktion darstelle.

Ministerpräsident Chamberlain richtete in einer Rede eine ernste Warnung an das Land und erklärte u. a., daß er nicht gewillt sei, die Autorität der Regierung antasten zu lassen. So lange er die Führung in der Hand habe, werde er sie mit Entschlossenheit gebrauchen, um Frankreich „den Weg der Pflicht und der Wiedergesundung zu zeigen“.

Außenminister Eden kehrte im Laufe des Montag von seinem Wochenendausflug nach Deauville nach London zurück.

Der belgische Regierungsoffizier hat sich weiter verschärft. Die Liberalen bestehen auf ihrer Forderung auf Ausscheiden des Justizministers aus dem Kabinett. Justizminister de Laveley hat seinen Rücktritt angeboten, doch hat van Zeeland sich seine Entscheidung vorbehalten.

Der frühere englische Arbeiterführer Lansbury, der am Sonntag im Palazzo Chigi eine längere Unterredung mit dem Außenminister Graf Ciano hatte, ist am Montagabend von Mussolini zum zweitenmal empfangen worden.

Kardinalstaatssekretär Pacelli hat Lefevre gestern verlassen und sich über Chartres nach Paris zurückbegeben.

Druck und Verlag: R. G. Gau-Verlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Baeh, Emden. Hauptverleger: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Gisel Bayer; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard.

Beramtlicher Anzeigenleiter: J. V. Heinrich Folkerts, Emden. - D. M. VI. 1937. Hauptausgabe 24 137, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchhändler in den Zeitungslokalen gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffstelle für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

In der R. G. Gau-Verlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:

Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 137
Bremer Zeitung, Bremen	35 051
Odenburgische Staatszeitung, Odenburg	30 065
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	12 892

Bekanntmachung Juni 1937: 102 075

## Harlingerland

### Betr. Beitragskontrolle für die Gefolgschaft des Reichsnährstandes Kreisbauernschaft Wittmund

Die von der Kontrollstelle 9 der Landesbauernschaft Weser-Ems bekanntgegebenen Termine werden auf Monat September verlegt.

Die neuen Termine werden in den Aushängekästen der Ortsbauernführer rechtzeitig bekannt gegeben.  
Der Kreisbauernführer.

### Bekanntmachung!

Betrifft: Verkauf eines aufgeschütteten Kindes.

Das seit dem 27. Juni d. J. aufgeschüttete ca. zweijährige schwarzbunte Kind — ohne Ohrmarke — wird am kommenden Montag, dem 19. Juli d. J., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bei der Gastwirtschaft von F. Mariens in Wiefel verkauft werden, falls der unbekanntete Eigentümer seine Rechte bis dahin nicht geltend gemacht hat.

Wiefel, den 12. Juli 1937.

Der Bürgermeister.

H. J. Schönborn.

**Warten Sie nicht** bis die Stare Ihre Johannisbeeren verzehrt haben. Staßel- und Johannisbeeren verarbeitet zu **Süßmoll** Süßmollerei Oldendorf b. Burjase (Distr.) Antauj. Beeren, Kern- u. Steinobst

### Verloren

Am Sonnabend ein

### Reservereifen

von einem Opel-Perlonwagen verloren. Befahren wurde folgende Straße: Papenburg-Hillenborg-Weener-Bunde-Bunderhammrich-Kanalpolder-Landschaftspolder-Holtusen-Rhede-Mehendorf.

Adressenangabe des Finders gegen Belohnung bei der OTZ

### Heirat

### Heirat

Witwer, 50 Jahre alt, Geschäftsmann, mit eigenem Heim, sucht die Bekanntschaft einer älteren Dame ohne Anhang zwecks Heirat. Verschwiegenheit zugesichert. Schriftliche Offerten unter 2 623 an die OTZ, Leer.

Durch die glückliche Geburt eines Stammhalters wurden hocherfreut

### Gehardus Doogd und Frau

Johanne, geb. Groenhagen

Harsweg, den 12. Juli 1937.

Die Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

### Johanne Gerdes, geb. Ostendorf Diedrich Gerdes

Holtrop, den 10. Juli 1937.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an

### Olbnut Janssen und Frau

geb. Wieben

Agnewolde, den 12. Juli 1937

Die Verlobung unserer Tochter Helga mit dem Schmiedemeister Herrn Erich Eden geben wir hiermit bekannt

Betriebsmeister

Walter Wend u. Frau

Anna, geb. Schneider

Wesermünde, Marinechule

11. Juli 1937.

Ihre Verlobung geben bekannt

### Helga Wend Erich Eden

Wesermünde Werdum

3. Jt. Werdum

11. Juli 1937.

Ihre Vermählung geben bekannt

### Rudolf Strahmann und Frau

Bretchen, geb. Janssen

Emden, Wolthuserlandstraße 4, den 10. Juli 1937.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

### Studienassessor Remko Leemhuis

### Hildegard Leemhuis, geb. Gothe

Vermählte

Stade

Hamburg

Juli 1937.

### Hinrich Bruns

### Hilbe Bruns, geb. Hans

Vermählte

Aurich, den 10. Juli 1937

Gleichzeitig danken wir herzlich für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

### Ärzte-Tafel

Mittwoch nachmittag keine Sprechstunde  
Dr. Dilg, Emden

### Trauerbriefe

fertigt schnellstens an  
OTZ.-Druckerei

Sage, den 11. Juli 1937.



Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, die Angehörigen der Ortsgruppe der NSKdV. von dem Ableben des Kameraden

### Johann Wienrant in Hagerwilde

in Kenntnis zu setzen.

Seine Treue zum Verbande wird für alle stets ein Vorbild bleiben.

Der stellv. Kameradschaftsjührer.

Zur Beerdigung erscheinen sämtliche Kameraden am Mittwoch 2 1/2 Uhr beim Sterbehause.

Rixdorfserfeld, 12. 7. 1937.

Am Sonntagabend nahm der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unseren lieben kleinen

### Dirk

im zarten Alter von 5 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

Hinrich Altmanns u. Frau

nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 2 Uhr vom alten Hafen aus statt.

Leezdorf, den 12. Juli 1937

### Statt Karten!

Gestern nachmittag entschlief nach einem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Sinrich Veltjen Garff

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau S. Garff Witwe

nebst Kindern und allen Angehörigen.

Ruhe sanft geliebtes Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. Mts., 1 bzw. 1.30 Uhr vom Trauerhause aus statt und um 2.30 Uhr in Ostel.

Larrelt, den 11. Juli 1937.

Heute entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

### Folkert Weber

in seinem 17. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

### Harm Weber und Frau

geb. Wolken nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Juli, um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Städtische Handels- und Berufsschulen Emden.

Am 10. Juli verschied nach kurzer Krankheit

Herr Diplom-Handelslehrer

### Josef Busch

In den kurzen Jahren der Lehrtätigkeit in seiner Heimatstadt hat er sich die Wertschätzung seiner Schüler sowie seiner Mitarbeiter erworben. Allzufrüh wurde der Heimgegangene aus seinem Beruf herausgerissen.

Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Der Oberbürgermeister

In Vertretung: Meyer-Degering.

Der Direktor

der Handels- und Berufsschulen

In Vertretung: Vogel.



Am Sonnabendabend verschied ganz unerwartet unser lieber Kamerad, der

Sozialreferent im Jungbann 191

### Josef Busch

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
Emden, den 12. Juli 1937.

Die Führer der Stämme XIII und XIV/191 und Standortführer D. J.

Emden, den 12. Juli 1937.

Am 10. Juli wurde unser Berufskamerad, der

Diplom-Handelslehrer

### Josef Busch

nach schwerer Krankheit plötzlich aus unseren Reihen gerissen. Wir verlieren in dem jungen Entschlafenen einen Erzieher, dessen frühen Heimgang wir sehr bedauern. Der NSLB. wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

NS.-Lehrerbund, Kreisverwaltung Emden.

Die Mitglieder des NSLB. nehmen am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr an der Beerdigung teil.

### Statt Karten.

Da es unmöglich ist, jedem einzelnen für die in so überaus großem Maße unserer lieben Entschlafenen während ihrer Krankheit und auf ihrem Leidenswege erwiesene Liebe, Verehrung und Freundschaft sowie für die Anteilnahme beim Heimzuge zu danken, sprechen wir, gleichzeitig namens aller Hinterbliebenen, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Oldenburg, im Juli 1937.

Friedrich Schmidt und Kinder.

Auch Ihre Familien-Anzeige gehört in die „OTZ“!

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen

unsern herzlichsten Dank

Witwe Annette Schmidt und Sohn Remels.



Wenn der Termin einer Gläubigerversammlung während der Reisezeit durch die Zeitung bekanntgegeben wird, dann gehören die fehlenden Stimmen meist den Leuten, die darauf verzichten zu können glauben, ihr Heimatblatt zur Nachlieferung zu bestellen! Es kann unter Umständen sehr kostspielig sein, den Kontakt mit der Heimat zu zerschneiden! Deshalb:

Nie mehr eine Reise ohne die

**OTZ**

### Malaria-Untersuchungsstation EMDEN Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger in den Sommermonaten April/September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends und Sonntags.